

ANSICHTSKARTEN  
BRIEFMARKEN  
TELEFONKARTEN



26. Jahrgang

Druckkostenbeitrag f. Nicht-Mitglieder: 3,- €

2/2013

Für Mitglieder und Freunde des größten AK-, BM- und TK-Sammlerverein Österreichs:

# METEOR

## NACHRICHTEN



Zwischen SALZBURG und BAD ISCHL - Die Salzkammergut-Lokalbahn ●  
WELTUNTERGANG verschoben... - Teil 1 ● via donau - Groß-Enzersdorf-  
Fischamend-Mannsdorf ● Giuseppe Verdi und Österreich ●  
Kofferaufkleber als Sammelgebiet ● Weltkulturerbe Semmering  
Neues von der Philatelie ● Neues von den Prepaid- und GSM-Karten ● Kulturseite ●  
Termine u. Veranstaltungen ● Vereinsgeschehen ● Gratisinserate

# ACHTUNG! Neue Adresse!

*Ansichtskarten  
Postgeschichte*

**HUBER**

*Öffnungszeiten:*

*Montag bis Freitag 15 - 18 Uhr  
und nach telefonischer Vereinbarung*

*Telefon: +43 (0) 316 71 30 56*

*Josefigasse 3, A-8020 Graz, Austria*

[www.karten-huber.com](http://www.karten-huber.com)

johann@karten-huber.at & auf [www.ebay.at](http://www.ebay.at) - Verkäufer: c23osy

# Inhalt:

## Vereinsgeschehen

- In eigener Sache . . . . . 1
- Mitgliedskarte 2012 - 2015 . . . . . 1
- 30-Jahre-Meteor-Veranstaltung - Rückblick . . . . . 2 - 4
- Sammlertreffen in der TU Wien - Rückblick . . . . . 5

## Rund um die Ansichtskarten

- **Zwischen SALZBURG und BAD ISCHL:** Anhand von Ansichtskarten beschreiben Irmgard und Arthur Gollner in ihrem neuen Buch einige Ortschaften, Haltestellen und Postämter an der Strecke . . . . . 8 - 13
- **Weltuntergang verschoben....** – Aus aktuellem Anlass bringen wir statt „Helgoland“ (wird fortgesetzt) diesen Artikel von Mag. Franz Strobl, der in gewohnt ausführlicher Weise anhand von vielen Postkarten die Weltuntergangs-Hysterie aufs Korn nimmt. . . . . 14 - 21
- **via donau:** Teil 20 befasst sich mit den Abschnitten Groß-Enzersdorf, Fischamend und Mannsdorf . . . 24 - 26

## Rund um die Philatelie

- **Giuseppe Verdi und Österreich:** Herbert Judmaier erzählt uns einiges über den weltberühmten, italienischen Komponisten . . . . . 22 - 23
- Pers. Marke „Lokalbahn Lana“ . . . . . 30
- Neuerscheinungen Personalisierte Marken . . . . . 31
- Neues von den österr. Briefmarken . . . . . 32

## Rund um die Telefonkarten

- Neues von den GSM-Karten. . . . . 34

## Sonstiges

- Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen . . . . . 6 - 7
- Ständige Tauschtage . . . . . 7
- Gratisinserate . . . . . 27
- **Kofferaufkleber:** Mitglied Christl Chlebeczek stellt uns ein bereits vergessenes Instrumentarium vor . . . 28 - 29
- Weltkulturerbe Semmeringbahn . . . . . 33
- Kulturseite der Meteor-Nachrichten . . . . . 35

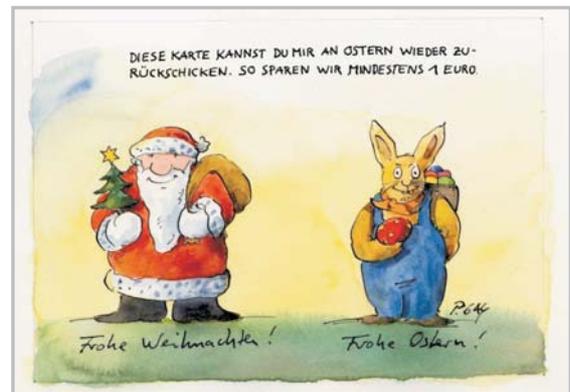
# Vorwort

Immer wieder wurde der Wunsch an uns herangetragen, doch wieder eine Mitgliedskarte aufzulegen. Unterhalb finden Sie – aber nur die Mitglieder – unsere neue Mitgliedskarte. Aufgrund der relativ hohen Kosten gilt sie für die Jahre 2013 bis 2015, also für 3 Jahre.

Kurz vor Drucklegung dieser Ausgabe wurde die Idee geboren, der Mitgliedskarten einen „Mehrwert“ zu geben. Wir werden daher in den nächsten Wochen Firmen kontaktieren, damit Sie als Mitglied des METEOR Vergünstigungen bei Einkäufen, Konsumationen etc. erhalten. Im Gegenzug erhalten diese Betriebe in den Meteor Nachrichten einen „Banner“ in der dafür vorgesehenen Rubrik, wo alle Einrichtungen aufgelistet sind, die uns Ermäßigungen geben.

Im Namen des Vorstandes wünsche ich Ihnen ein Frohes Osterfest und einen sonnenreichen, warmen Frühling.

Ihr Obmann  
Kurt Harl



Hier sollte für unsere Mitglieder die Mitgliedskarte kleben. Wenn nicht, dann nehmen Sie bitte mit unserem Kassier, Herrn Josef Fuchs, Kontakt auf.

Josef Fuchs, c/o Meteor Nachrichten  
A-2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29  
oder E-Mail: ak-meteor@aon.at

**IMPRESSUM:** METEOR NACHRICHTEN, offizielles Organ des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein.

**MEDIENINHABER:** METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein. DVR: 102573850

**POSTANSCHRIFT:** METEOR, A 1020 Wien, Rembrandtstr. 16/24

**EMAIL-ADRESSE:** ak-meteor@aon.at

**HERAUSGEBER:** Kurt HARL, Obmann des METEOR.

**ERSCHEINUNGSORT:** Wien, P.b.b. Verlagspostamt 1020 Wien.

**ERSCHEINUNGSWEISE:** vierteljährlich. Die METEOR NACHRICHTEN werden GRATIS an alle Mitglieder und Freunde von METEOR versandt.

Die METEOR NACHRICHTEN erscheinen zu Beginn der Monate 1, 4, 7 und 10. Redaktionsschluss für Artikel und Gratis-Inserate ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen.

**REDAKTION:** Chefredakteur & Layout: Johann KREUZER. Artikel mit Verfasseramen oder -zeichen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

**OFFENLEGUNG:** Die METEOR-NACHRICHTEN befinden sich zu 100% im Besitz des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein, der durch den Vorstand vertreten wird. Obmann: Kurt HARL, Obmann-

Stv.: Prof. Mag. Franz STROBL, Kassier: Josef FUCHS, Kassier-Stv.: Wilhelm GLEICH, Schriftführer: Karl ACKER.

**BLATTLINIE:** Die Zeitschrift dient als Mitteilungsblatt des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein sowie der Förderung des Ansichtskarten-, Briefmarken- und Telefonkartensammelns.

**COPYRIGHT:** Der Nachdruck ist auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Medieninhabers und mit Quellenangabe gestattet.

**INSERATENTARIF:** gültig ab 1. 10. 2011

**VEREINSZUSAMMENKÜNFTE:** Jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr.



Der Verein wurde am 27.01.1982 als „**ERSTER ÖSTERREICHISCHER POSTKARTENVEREIN**“ mit dem Namen „**METEOR**“ gegründet. Erster Obmann des Vereines war Herr Eduard WOTAWA – ein ehemaliger Briefmarkenhändler.

Im Café Giorgina, in Wien 1., Bankgasse 2, wurde das erste Vereinslokal eingerichtet. Vereinsziel war das sammeln von Ansichtskarten mit div. Motiven wie: Kunst, Künstler, Zeitbelege, Flugzeuge, Ballons, Eisenbahnen, Krampus, sowie Topographien von alten Orten im In- und Ausland. Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag trafen sich die Sammlerfreunde des METEOR.

Nach etwa zwei Jahren zählte der Verein bereits rund 100 Mitglieder. Das Interesse für Ansichtskarten stieg sprunghaft an, sodass der erste Großtauschtag im „Haus der Begegnung“ am Praterstern organisiert wurde. Es folgten Sammlertreffen in Salzburg, Klosterneuburg sowie Höchst in Vorarlberg.

## Ein Verein begeht sein 30-jähriges Jubiläum. Dies ist eigentlich nichts besonderes. Aber...

- Wir waren die Ersten, die sich mit Ansichtskarten befasst haben!
- Wir waren die Ersten, die sich mit Telefonkarten befasst haben!
- Wir gehören zu den grössten Sammlervereinen in Europa!

## Deshalb blicken wir mit Stolz auf die letzten 30 Jahre zurück und freuen uns schon auf die nächsten 30 Jahre.

Mit dem neuen Sammelgebiet der Telefonwertkarten Anfang der Neunziger Jahre erlebte der Verein einen weiteren Aufschwung. Das führte dazu, dass das Vereinslokal im Café Giorgina zu klein wurde und der Verein METEOR im Jahr 1992 im „Plus Bowling Center“ (Engelmann Eislaufverein) in Wien 17., sein neues Vereinslokal fand. Zu dieser Zeit hatte der Verein rund 1.100 Mitglieder. Derzeit ist der Vereinstag im „Plus Bowling Center“ jeden Dienstag, von 16.00 – 20.00 Uhr. Über zahlreicheres Kommen würde sich der Vorstand sehr freuen.

Anlässlich des 15-jährigen Jubiläums im Jahr 1997 wurde ein internationaler Tauschtag in der Messe Wien organisiert. Insgesamt 95 Aussteller aus Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Kroatien, der Schweiz und natürlich aus ganz Österreich, boten ihre Sammelware an.

Anfang 2000 löste das Handy die Telefonwertkarte ab und ein Sammelgebiet ging so-

mit langsam zu Ende. Obwohl nicht ganz, denn auch heute noch versuchen viele Sammler ihre angefangene Sammlung zu vervollständigen und sie werden bei den Vereinstauschtagen nach wie vor fündig. Dennoch hat sich die Anzahl der Telefonwertkartensammler maßgeblich reduziert. Aber schon hatte sich ein neues Sammelgebiet aufgetan, nämlich die „Personalisierte Briefmarke“. Diesem neuen Trend hat sich der Verein nicht verschlossen und konnte dadurch wieder neue Mitglieder mit einem neuen Sammelgebiet gewinnen. Trotz des Entfalls der Telefonwertkartensammler zählt der Verein derzeit beachtliche rund 800 Mitglieder in ganz Österreich und im benachbarten Ausland. Die Träger des Vereines können mit sehr viel Stolz auf die vergangenen Jahre zurückblicken. Die Aktivitäten des Vereines konnten laufend ausgebaut werden. Man widmet sich nicht nur dem Sammeln, sondern auch dem Forschen der Geschichte, der Kunst, der Architektur, Briefmarken, Ganz-



sachen, Portobelege und Poststempeln (Bahnpost, Schiffspost, u.v.m.), was sich auch in der Vereinszeitung, den „Meteor-Nachrichten“ widerspiegelt. Diese wurden erstmals im Oktober 1992 als Vereinszeitung herausgegeben. Diese erste Vereinszeitung bestand aus vierzehn A4 Seiten, Druck schwarz/weiß. Heute wird die Vereinszeitung „Meteor Nachrichten“ vierteljährig gratis an die Mitglieder und Unterstützer versandt und wurde von Jahr zu Jahr attraktiver und erfreut sich großer Beliebtheit, was die Reaktionen immer wieder zeigen. Eine Zeitschrift, auf hochwertigem Papier gedruckt, Umfang 36-40 Seiten in Farbe, die sich mit Ansichtskarten, Telefonkarten, Briefmarken, Vignetten, Kaffeerahmendeckel, Banknoten, Münzen usw. befasst und mit interessanten Beiträgen von Mitgliedern ergänzt wird.

Weiters bietet sich den Mitgliedern und Besuchern im Vereinslokal eine reichhaltige Bibliothek, in der sowohl Bildbände, Fachbücher, Lexika und Kataloge zur Verfügung stehen. Rundsendehefte zum durchstöbern nach Ansichtskarten, Marken, Belegen usw. stehen ebenfalls in großer Auswahl zur Verfügung. Bei der Anschaffung von Katalogen, Alben und Zubehör ist der Verein natürlich gerne behilflich und kann seinen Mitgliedern einen Sonderrabatt von 15% anbieten.

Der Verein veranstaltet derzeit dreimal im Jahr in der TU-Wien einen großen internationalen Tauschtag, bei dem Aussteller aus dem In- und Ausland für alle Sammlerfreunde etwas anbieten. Bei mindestens einem dieser Tauschtag ist auch die Österreichische Philatelietag vertreten, bzw. kann man sich vor Ort seine eigene personalisierte Briefmarke machen lassen.

Als Vereinsausflug wird jedes Jahr eine kostengünstige Reise zu einer nationalen oder internationalen Sammlerbörse organisiert. Einige der letzten Ziele waren Lana, Prag, Verona und Sindelfingen.

Diese Erfolgsgeschichte war der Grund warum sich der Vorstand entschloss anlässlich 30 Jahre Meteor eine zweitägige Sonderveranstaltung am 10. und 11. November 2012 zu or-

ganisieren. Als Veranstaltungsort wurde das Veranstaltungszentrum in Wien 3., Modecenterstraße, gewählt.

Insgesamt 65 Anbieter aus dem Inland und dem benachbarten Ausland boten auf 300 Tischen für jede Sammlerichtung ihre Ware an.

Da sich in unmittelbarer Nähe die Wiener Landeszentrale des Roten Kreuzes befindet, schloss man mit ihnen eine Kooperation und das Rote Kreuz führte mit einem Rettungswagen eine Sonderpostbeförderung durch. Im Gegenzug wurde der Erlös dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Ein Gesamtbetrag in der Höhe von € 1.100 konnte beim Tauschtag am 29.01.2013 in der TU-Wien von Obmann Kurt Harl und Herrn Gerhard Gilg an den Vertreter des Wiener Roten Kreuzes, Herrn Robert Horacek, feierlich übergeben werden.

Vom Verein wurde eine personalisierte Briefmarke „30 Jahre Meteor“ sowie eine Serie „Bäume“, gestaltet vom Künstler Hannes Margreiter, aufgelegt. Diese können noch immer über den Verein bestellt werden.





Jeder Besucher erhielt beim Eingang ein Meteor-Stoffsackerl mit einer Besucherkarte. Aus allen abgegebenen Besucherkarten wurden drei Gewinner gezogen und die Preise wurden am 29.01.2013 beim Meteor-Tauschtag in der TU-Wien an die Gewinner Ilse Luef, Dr. Erich Jakadofsky und Heinrich Jenewein (Bilder unten von links nach rechts) überreicht.

Die präsentierte Rahmen-Ausstellung die von unserem Mitglied Hansjörg Linder gestaltet wurde, zeigte Abstempeler Österreich ab 1850, die personalisierte Briefmarke, sowie das Thema Hundertwasser.

Die Österreichische Post war selbstverständlich auch bei dieser Sonderveranstaltung vertreten und ehrte unser Jubiläum mit einem Sonderstempel „30 Jahre Meteor“, sowie mit einer „Philatelietagmarke“. Als Dank und Anerkennung für das Engagement des Vereines METEOR für die Philatelie wurde in diesem Rahmen von einem Vertreter der Post ein Pokal an Obmann Kurt Harl überreicht.

Mag. Anton Tettinek, Präsident des VÖPH, sowie Frau Sybille Pudek, Leiterin des Jugendreferates im VÖPH, waren mit einem Jugendcorner ebenfalls Gäste bei unserer Veranstaltung.

Ein weiteres Highlight auf unserer Jubiläumsveranstaltung war eine interessante Weltraum-Ausstellung. Der Initiator und enthusiastische Weltraumsammler Peter Haslinger hat in mühevoller Kleinarbeit und

mit viel zeitlichem und finanziellem Aufwand eine wirklich sehenswerte Ausstellung zusammengetragen, die sich von Astronautenahrung über Literatur bis zu Weltraumbriefmarken erstreckte. Das absolute Spitzenexponat war aber der Nachbau eines Mondfahrzeuges im Maßstab von 1:1. Dieses Modell war auch zum „Probe sitzen“ geeignet und es wurden viele originelle Fotos geschossen. Als kompetenten Ansprechpartner hat Peter Haslinger – zeitweise steckte er in einem Original-Mondanzug – 2 Tage lang alle Fragen rund um sein Hobby „Weltraum“ geduldig beantwortet.

Rund 800 Besucher am ersten Tag und rund 600 Besucher am zweiten Tag machten unsere Jubiläumsveranstaltung zu einem großartigen Treffen unter Sammlerfreunden.

Am Ende eines Jubiläums ist immer ein Danke-Sagen angebracht. Der Vorstand möchte sich daher sehr herzlich für die großartige Unterstützung zahlreicher Vereinsmitglieder bedanken, die durch ihre Mithilfe diese Veranstaltung erst ermöglicht haben. Ein besonderer Dank gilt auch der Familie Gilg, die so-

wohl in der Organisation, dem Transport der Rahmen und in der Abwicklung der Sonderpostbeförderung usw. mitgewirkt hat.

Stellvertretend für alle Mitglieder sagen wir ein GROSSES DANKESCHÖN an Obmann Kurt Harl und Kassier Josef Fuchs für ihr bereits jahrzehntelanges Engagement und ihr unermüdliches Schaffen für den Verein. Wir wissen wie viel Arbeit hinter soviel Aktivitäten, die der Verein METEOR seinen Mitgliedern bietet, steckt und hoffen daher sehr, dass die beiden Vorstände noch lange Freude an ihrer Tätigkeit haben.

Anna Nowak

Fotos: Mag. Franz Strobl, Theobald Mannsbart



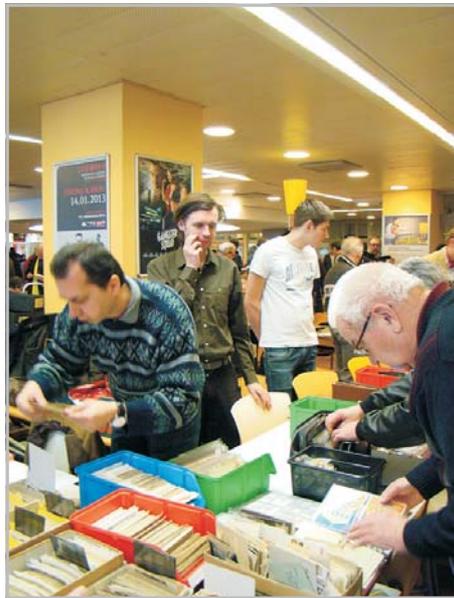
# Sammlertreffen in der TU Wien

In gewohnt gemütlicher Atmosphäre fand am 27. Jänner 2013 in den Räumlichkeiten der Mensa wieder unser internationales Sammlertreffen statt.

Zusätzlich zu den Ansichtskarten finden immer mehr verschiedene Sammelgebiete wie Briefmarken, Münzen, Kaffeerahmdeckeln, Papierbelege etc. Anklang bei den Besuchern und werden daher auch bei unserer Veranstaltung angeboten. Sogar Swatch-Uhren waren diesmal dabei.

Während das Sammlerherz beim Stöbern und Ergattern von lang gesuchten Objekten höher schlug, konnten sich andere Besucher bei Kaffee und Mehlspeisen von den „Strapazen“ im Rondeau erholen und mit Sammlerfreunden fachsimpeln.

Johann Kreuzer



## Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen

Geben Sie uns bitte Ihre Termine rechtzeitig bekannt.

Schreiben Sie an Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29.

E-mail: ak-meteor@aon.at

### 06. April 2013

Tag der offenen Tür im VÖPh mit dem Gastland Slowenien von 9 bis 16 Uhr in 1060 Wien, Getreidemarkt 1

### 06. April 2013

TUTMONDO Briefmarkenflohmarkt von 9 bis 13 Uhr im Gasthof Ganshof, 5020 Salzburg, Ganshofstrasse 13 für Restsammlungen, Briefmarken aus aller Welt, Ansichtskarten, Ganzsachen, Ersttage, Alben und u.v.m. Info Hannes Eckl Tel. 0650-5702723, E-Mail: hannes.eckl@aon.at

### 07. April 2013

Großtauschtag von 8 bis 13 Uhr im großen Saal des Gasthofes Zöchling, 4400 Steyr-Münichholz, Schuhmeierstrasse 2 für Briefmarken, Ansichtskarten, Ganzsachen u.a. Info Bernd Prokop, Tel. 07252-54182 oder 0650-5418200, E-Mail: bernd.prokop@kbms.at

### 07. April 2013

Tauschtag von 8-14 Uhr im GH Weichbold-Marcher, 8940 Weissenbach, Hauptstraße 1, für Briefmarken, Ansichtskarten und alles rund um die Philatelie. Veranstalter: ABSV Rottenmann. Info: Heimo Marcher Tel. 0676-6589658 oder Martin Marcher Tel. 0664-73 55 69 59, E-Mail: m.marcher@aon.at

### 13. April 2013

Großtauschtag des MBSV 7350 Oberpullendorf - mit Philatelietaag - für Briefmarken, Ganzsachen, Heimatbelege, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen im Rathausaal 7350 Oberpullendorf, Hauptstr. 9, von 8 bis 12 Uhr. Info: Hans Eidler, Tel. 0680-3120075, E-Mail: hans.eidler@aon.at oder wch.baldauf@aon.at

### 14. April 2013

LANAPHIL - Intern. Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Briefe, Telefonkarten, Militaria, Ganzsachen, Heimatbelege, Banknoten, Fotos und Zubehör im Raiffeisenhaus Lana, großer Saal, von 9 bis 14 Uhr. Info: Albert Innerhofer, I-39011 Lana, Laugengasse 3/1. Tel. 0039-338-4901550, E-Mail: albertinnerhofer@web.de Homepage: www.LanaPhil.info

### 19. + 20. April 2013

Messe-Tauschtag in Brünn, Messegelände, Halle A. von 9.00 bis 17.30 Uhr. Sammelreiche Briefmarken, Belege, Ansichtskarten, Münzen und Banknoten. Info: Klub filatelistu A. Muchy, Orli 30, 602 00 Brno. E-Mail: kloubec@volny.cz

### 20. April 2013

Sammlermarkt von 8 bis 13 Uhr in der Festhalle Kematen an der Ybbs für Ansichtskarten, Briefmarken, Heimatbelege, Heiligenbilder, Notgeld, Münzen, Telefonkarten u.v.m. Info: Horst Steindl Tel. 0664- 9771189

### 28. April 2013

Großtauschtag von 9 bis 15 Uhr im Rathaus 2483 Ebreichsdorf, Rathausplatz 1 für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen u.a. Info Frau Westermayr Tel. 0664-1017634

### Mai 2013

Int.Händler-und Sammlerbörse im Hotel Artis, 1100 Wien Oberlaa, Kurbadstrasse 8 von 13 bis 19 Uhr für Münzen, Banknoten, Aktien/Wertpapiere, Militaria, Briefmarken, AK, TK. Info Firma Brankovic, Tel. 0664-1613508, E-Mail: ihsb@gmx.at

### 01. Mai 2013

Großtauschtag von 7.30 bis 12.30 Uhr in der Arbeiterkammer 4910 Ried im Innkreis, Peter Rosegger Strasse 26 für Briefmarken, Münzen, Banknoten, Notgeld, Telefonkarten u.a. Info DI Norbert Krois Tel. 07752-83160, E-Mail: tauschttag@ibsv-ried.at

### 04. Mai 2013

Internationale Münzen, Papiergeld und Ansichtskarten Börse von 13.00 bis 17.00 Uhr in der Stadthalle 4600 Wels (Messegelände), Volksgartenstrasse 1 für Münzen, Banknoten, Notgeld, Aktien, Euromünzen, Ansichtskarten, Telefonkarten u.v.m. Info Tel. 0699-81450500, Fax 07588-20081, E-Mail: muenzensammler.wels@liwest.at

### 04. Mai 2013

Großtauschtag für Briefmarken, Ansichtskarten etc. von 9 bis 13 Uhr im Gasthof "Zur Pfanne" 1210 Wien, Hermann Bahr Straße 2. Info Herr Svehlik, 1210 Wien, Voltgasse 43/12/5/11 Tel. 0650-8008078

### 10. bis 12. Mai 2013

VERONAFIL - Fachmesse für Ansichtskarten, Briefmarken, Münzen, Telefonkarten in der "FIERA Di VERONA, Verona-Süd. Info: Tel. +39-(0)45-8007714, Fax +39-(0)45-

591086. E-Mail: veronafil@veronafil.it, http://www.veronafil.it

### 24. bis 26. Mai 2013

15. Fachmesse Marke + Münze für Philatelie und Numismatik, in Graz-Seiersberg, Sportzentrum, Schlarweg 7 Info: Dr. Armin Lind Tel. 0664-4024222, www.marke-muenze.at



### 26. Mai 2013

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietaag der Österreichischen Post AG) von 9 bis 15 Uhr für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kaffeeahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im "Freihaus", 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 8-10. Info: Kurt Harl Tel. 0676-7189870, E-Mail: ak-meteor@aon.at

### 26. Mai 2013

Tramway & Eisenbahn Börse im Stadlauer Vorstadtbeisel Selitsch, Konstanziagasse 17, 1220 Wien, von 9,30 bis 12,30 Uhr. Original Straßenbahnzubehör, Tafeln, Schilder, DVD, Video, Fotos, Festschriften, Bücher, Briefmarken usw. Modelleisenbahnen alle Spuren und Größen. Modellautos jeder Art und div. Zubehör. BIM 26 vom DZ, Station Stadlau U2 und Bus 86A. Info Eduard21@aon.at

### 07. + 08. Juni 2013

Sammlermesse am 07.06.2013 (Freitag) von 10,00 Uhr bis 18,00 Uhr und am 08.06.2013 (Samstag) von 10,00 Uhr bis 16,00 Uhr für Philatelie, Filokartie, Numismatik, Telefonkarten, Mineralien, Antike, u.s.w. INCHEBA Expo Bratislava (Ausstellungsgelände) Viedenska cesta 3 - 7, 851 01 Bratislava. Kontakt: M.Kolenicka Tel.+421 2 6727 3090, Mobil +421 911 100 714, E-mail: mkolenicka@incheba.sk, www.bzd.sk

### 08. Juni 2013

Großtauschtag von 9 bis 18 Uhr in der Arbeiterkammer 4840 Vöcklabruck, Ferdinand Öttl Strasse 19 mit Sonderpostamt, Philatelietaag und pers.Marke. Info Alfred Doloscheski E-Mail: alfred.doloscheski@aon.at

### 16. Juni 2013

Großtauschtag für Briefmarken, Pers.BM, Briefe, Post-u. Ansichtskarten sowie Telefonkarten von 8 bis 13 Uhr in der Dr. Theodor

Körner Schule, St. Veit/Gölsen, Bahnstraße 3.  
Info: Obmann Josef Gruber, Tel. u. Fax  
02763-2658.

**23. Juni 2013**

Großtauschtag von 8 bis 14 Uhr im Volkshaus "Keferfeld" in 4020 Linz, Landwiedstraße 65 für Briefmarken, Ansichtskarten, Ganzsachen u.ä. Info: Christian Simmer Tel. 0676-5163493, E-Mail: christian.simmer@gmx.at

**29. Juni 2013**

Oberkärntner Großtauschtag von 9 bis 14 Uhr im Pfarrsaal in 9800 Spittal/Drau, Litzelhofenstraße 9, für Briefmarken, Briefe, Ansichtskarten und Münzen. Weiters Philatelietag der Österreichischen Post AG. Veranstalter: Briefmarken- und Münzensammler-Verein PORCIA, Spittal/Drau. Info: Roland Fellingner, Peraustr. 46/3, 9500 Villach Tel.: 0664/1548127 oder 04242/317364. E-Mail: roland.fellinger@utanet.at.

**08. September 2013**

Tramway & Eisenbahn Börse im Stadlauer Vorstadtbeisel Selitsch, Konstanziagasse 17, 1220 Wien, von 9,30 bis 12,30 Uhr. Original Straßenbahnzubehör, Tafeln, Schilder, DVD, Video, Fotos, Festschriften, Bücher, Briefmarken usw. Modelleisenbahnen alle Spuren und Größen. Modellautos jeder Art und div. Zubehör. BIM 26 vom DZ, Station Stadlau U2 und Bus 86A. Info Eduard21@aon.at

**15. September 2013**

Großtauschtag für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen u.a. von 8 bis 13 Uhr im Bildungszentrum Raiffeisenhof, 8052 Graz, Krottendorferstraße 81. Info: Karl Reiter-Haas, Tel. 0664-4286714, 03182-4465, E-Mail: karl.reiter@bbgraz.at

**29. September 2013**

**Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) von 9 bis 15 Uhr für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kaffeerahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im "Freihaus", 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 8-10. Info: Kurt Harl Tel. 0676-7189870, E-Mail: ak-meteor@aon.at**

**06. Oktober 2013**

Großtauschtag für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten und TWK des BSV St.Pölten von 8 bis 13 Uhr im Kulturhaus St. Pölten-Wagram, 3100 St. Pölten, Oriongasse

4 Info: OSTR Mag. Helmut Kogler, Tel.u. Fax 02742-75532, 0664-4040788, E-Mail: heko.activities@kstp.at

**06. Oktober 2013**

LANAPHIL - Intern. Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Briefe, Telefonkarten, Militaria, Ganzsachen, Heimatbelege, Banknoten, Fotos und Zubehör im Raiffeisenhaus Lana, großer Saal, von 9 bis 14 Uhr. Info: Albert Innerhofer, I-39011

Lana, Laugengasse 3/1. Tel. 0039-338-4901550, E-Mail: albertinnerhofer@web.de Homepage: www.LanaPhil.info

**26. Oktober 2013**

Int.Händler-und Sammlerbörse im Hotel Artis, 1100 Wien Oberlaa, Kurbadstrasse 8 von 13 bis 19 Uhr für Münzen, Banknoten, Aktien/Wertpapiere, Militaria, Briefmarken, AK, TK. Info Firma Brankovic, Tel. 0664-1613508, E-Mail: ihsb@gmx.at

## Ständige Tauschtage

**Wien**

METEOR - Sammlertreffen jeden Dienstag für AK, TWK, Münzen u. BM von 16 bis 20 Uhr im Plus-Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7.

**Baden**

Beim BSV Baden ist die Briefmarke immer ein Gewinn. Sammlertreffen jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr im Hotel Herzoghof, Kaiser Franz Ring 10.

**Drobollach**

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 1. Sonntag im Monat ab 10 Uhr im Restaurant Landhaus Hazienda, Seeblickstraße 141, 9580 Villach-Drobollach am Faakersee, Info: Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-385468.

**Ebreichsdorf**

Sammlertreffen für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten u.ä. jeden 1. und 3. Montag im Monat von 17 bis 20 Uhr im Vereinslokal, Musikschule in Unterwaltersdorf, Hauptplatz 1 (keine Sommerpause) Info: Tatjana Westermayr, Tel. 0664-1017634.

**Hirtenberg**

Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Telefonkarten u. Bierdeckeln jeden 2. Sonntag im Monat von 8 bis 11 Uhr im Kulturhaus, A-2552 Hirtenberg.

**Innsbruck**

Der Phil. O-Dorf Innsbruck, hat jeden Donnerstag von 14.30 bis 22 Uhr Tauschtag. 6020 Innsbruck, Kajetan-Sweth-Strasse 1, 1.Stock. Info: Obmann Gerhard Thomann, Telefon (0043) 0512 93 69 78, E-Mail: g.thomann@chello.at

**Klagenfurt**

TWK Tauschabend jeden 3. Dienstag im Monat ab 17 Uhr im Espresso Mary Ann in der Durchlassstraße (Nähe Bauhaus und Interpar).

**Mistelbach**

Tauschtage des ABSV jeden 1. Sonntag im Monat von 9 bis 12 Uhr im Jugendheim der Arbeiterkammer Mistelbach, Josef-Dunkl-Straße 2 (Sommerpause im August).

**NÖ. West**

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten und Andachtsbilder etc. jeden Sonntag des Jahres von 10 bis 12 Uhr in der Festhalle Kematen, 1.Straße Nr.25 in A-3331 Kematen an der Ybbs. Info 07448-5031.

**Reutte**

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr im Hotel Moserhof, A-6600 Breitenwang, Planseestraße. Info: Frau Andrea Brauner, Tel. 05672-67116.

**St. Salvator bei Friesach**

Jeden 3. Samstag im Monat von 14 bis 17 Uhr Tauschtag für Telefonkarten, Münzen und Briefmarken im Gasthaus Möstl, 9361 St. Salvator, Fürst-Salm-Straße 10. Info M. Kopp, Tel. 0650-5917030.

**Spittal/Drau**

Sammlertreffen jeweils am 2. und 4. Donnerstag im Cafe Paungartner, in Spittal/Drau, 10. Oktoberstrasse 22 von 18,30 bis 21,00 Uhr. Info Roland Fellingner, Tel. 0664 1548127, e-mail: roland.fellinger@utanet.at

**Velden**

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 3. Sonntag im Monat ab 10 Uhr beim Kirchenwirt, 9220 Velden, Kirchenstraße 19 Info Ing. Ernst Martinschitz, Tel. 0664-3854688.

**Villach**

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Sonntag in der Cafe-Konditorei Rainer am Oberen Kirchenplatz von 10,00 bis 12,00 Uhr. Info Roland Fellingner, Tel. Nr. 0664-1548127 e-mail: roland.fellinger@utanet.at





**Das Postamt in Aigen-Voglhub**

Das Postamt („AIGEN-VOGLHUB bei STROBL“: Eröffnung: 1.4.1891) in Aigen-Voglhub wurde im Haus, Aigen Nr. 31, als Filialpostamt von Ischl eröffnet. Es war das ehemalige „Maut-Häusl“. Das Ehepaar Anton und Maria Hoffmann hatte um 1870 das Maut-Häusl erstmals umgebaut und es wurde im weiteren Verlauf der Jahre zu einer ansehnlichen Villa umgestaltet. Der Groß-

grundbesitzer Franz Schenner war gebürtiger Goiserer und entstammte einer ehrenwerten, aber mittello- sen Familie. Er hatte in der Gosaumühle den Beruf eines Sägemeisters erlernt und in der Folge 200 Gulden gespart, womit er ein Häus- chen am Wolfgangsee erwarb. Er eröffnete ei- nen eigenen, bald blühenden Holzhandel und begann, seinen Besitz sukzessive zu erwei- tern. So kaufte er das Hoffmannsche Gut in Voglhub, welches ursprünglich aus zwei Gü- tern, Ober- und Nieder-Voglhub bestand, welche im Laufe der Zeit zu einem Gut zu- sammengewachsen waren. Das Gut Voglhub ist bis etwa 1570 nachweisbar; als Besitzer werden vor 1600 Lienhart und Salome Voglhuber genannt. 1630 erbte deren Sohn



Die hier abgebildete Villa Schenner in Aigen-Voglhub war ehemals das so genannte Maut-Häusl, welches im Jahre 1870 von den damaligen Besitzern Anton und Maria Hoffmann erstmals umgebaut worden war und in weiteren Jahren zu diesem ansehnlichen Bauwerk umgestaltet wurde, in welchem dann ab 1891 das Postamt Aigen-Voglhub untergebracht war. Auf der Ansichtskarte, Aigen-Voglhub bei Ischl, kann man lesen: Lieber Clemens! Deine liebe Mutter ist glücklich angekommen und von allen „Voglhuberianern“ auf der Bahn empfangen worden. Bestens grüßt Anna. Alles wohlauf!

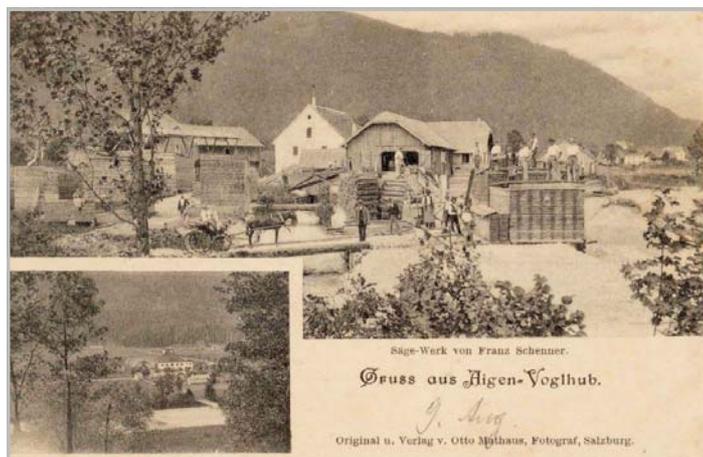


Franz Schenner war Begründer der Feuerwehr Voglhub. Dieses Foto wurde am 10. Juli 1910 als Erinnerung anlässlich des Gründungsfestes und der Fahnenweihe aufgenommen. Schenner gründete auch die erste Schule in Voglhub, die in dem ihm gehörenden „Jaglbauerngut“ unentgeltlich untergebracht wurde. Schenner starb am 7. Februar 1915.

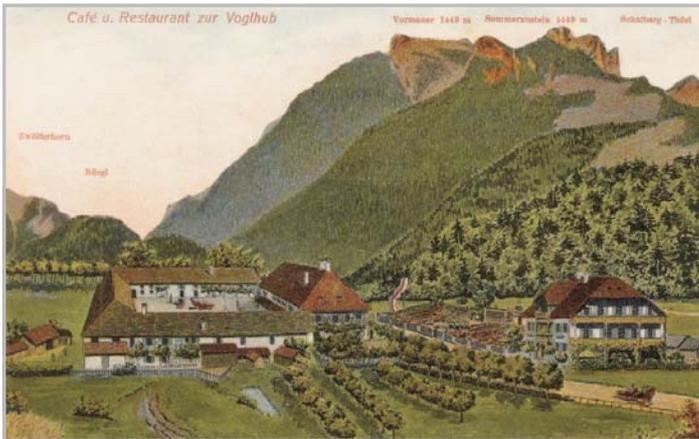
grundbesitzer Franz Schenner hatte das Anwesen 1889 ge- kauft und stellte der Post Räumlichkeiten zur Einrichtung ei- nes Postamtes zur Verfügung. Die k.k. Postdirektion er- nannte Schenner zum ersten Post- meister in Aigen-Voglhub. Er führte das Post- amt von 1891 bis 1905. Sein Aufgabengebiet beinhaltete die Betreuung des westlichen Teiles des Gemeindegebietes von Ischl, so- mit auch Aigen-Voglhub, obwohl dieses im politischen Bezirk von Salzburg lag. Am 21. September 1901 wurde im Postamt Ai- gen-Voglhub der Telegrafendienst einge- führt. Mit 1. November 1912 wurden die Häuser des Ortsgebietes Lindau (zur Ge- meinde Bad Ischl gehörend) aus dem Bestell-

bezirk des Postamtes Aigen-Voglhub ausgeschieden und dem Postamt Bad Ischl zur Bestellung durch einen Landbriefträger zugewiesen. Das Postamt wurde am 18. März 2005 geschlossen.

Franz Schenner war gebürtiger Goiserer und entstammte einer ehrenwerten, aber mittello- sen Familie. Er hatte in der Gosaumühle den Beruf eines Sägemeisters erlernt und in der Folge 200 Gulden gespart, womit er ein Häus- chen am Wolfgangsee erwarb. Er eröffnete ei- nen eigenen, bald blühenden Holzhandel und begann, seinen Besitz sukzessive zu erwei- tern. So kaufte er das Hoffmannsche Gut in Voglhub, welches ursprünglich aus zwei Gü- tern, Ober- und Nieder-Voglhub bestand, welche im Laufe der Zeit zu einem Gut zu- sammengewachsen waren. Das Gut Voglhub ist bis etwa 1570 nachweisbar; als Besitzer werden vor 1600 Lienhart und Salome Voglhuber genannt. 1630 erbte deren Sohn



„Gruss aus Aigen-Voglhub“ -Ansichtskarte, die das Sägewerk von Franz Schenner zeigt. Schenner war stolz auf seinen Holzreichtum und ließ daher diese Ansichtskarte drucken. In einem kleinen Teilbildchen kann man die Villa Schenner erkennen, in der das Postamt Aigen-Voglhub untergebracht war. Seine großen Verdienste um Voglhub und das Innere Salzammergut machten ihn zum Abgeordneten des Landes Salzburg und Ehrenbürger von Strobl. Franz Schenner ließ extra auf der Adress-Seite aufdrucken: „Alleinverkauf von Franz Schenner“.



Sommerfrischler, die absolute Ruhe suchten, stiegen im „Café u. Restaurant zur Voglhub“ ab. Der Künstler, der die Karte gezeichnet hat, muss hier einige Tage verbracht haben, denn sonst wäre ihm kaum diese wunderbare Ansicht gelungen. M. Schneider sind viele Zeichnungen vom Salzkammergut zu verdanken.



Dieser Fotograf von Aigen-Voglhub ließ auf der Adress-Seite den Hinweis anbringen, dass auch das Katergebirge zu sehen sei. Bei genauem Hinsehen erkennt man die Bahntrasse der Salzkammergut-Lokalbahn. Die Aufnahme ist um 1935 entstanden. Die Landschaft war noch kaum verbaut und sicherlich ein Anziehungspunkt für „Ruhesuchende“.

Sebastian Voglhuber den gesamten Besitz. Das Anwesen wechselte noch mehrmals den Besitzer, bevor es 1872 von Anton und Maria Hoffmann durch Einantwortung erworben wurde. Zur Liegenschaft gehörte auch das Maut-Häusl. Aus dem Namen „Voglhub“ lässt sich ableiten, dass auf dem Gut einst Geflügelzucht betrieben worden sein muss. Obwohl das Gut Voglhub, nachdem es in Schenners Besitz war, bald darauf ein Raub der Flammen wurde, ließ er sich nicht unterkriegen und baute es mit Fleiß und Ausdauer wieder auf. Dank seines Sägewerks wurde er zu einem der größten Grundbesitzer in Ischl und Umgebung.

**Aigen-Voglhub**

„Die Ortschaft Aigen stellt an den Chronisten schier unüberwindbare Schwierigkeiten“, schreibt Leopold Ziller in der Häuserchronik der Gemeinden St. Gilgen und Strobl am Aber- (Wolfgang-) See auf Seite 344. „Denn hier treffen wir eine Reihe von Grundherrschaften, und es fehlen für manche Güter entsprechende genauere Aufzeichnungen, so

daß die Besitzerreihe oft als mangelhaft zu betrachten ist. Aigen gehört zu den ältesten St. Petrischen Besitzungen im Aberseeland. Die Güter am Aigen (bestehend eigentlich nur aus den Höfen Wolfbauer, Jodlbauer, Aignerbauer und Hoferbauer) wurden im Jahre 1366 vom Abt zu St. Paul (Kärnten) dem Stift St. Peter zu Erbrecht überlassen. Dazu kam das Gut Überbach (Enterbach), das dem Stift St. Peter dienstbar war. Ferner unterstand das Gut Voglhub (ursprünglich 2 Anwesen) seit etwa 1570 der Vikariatskirche St. Gilgen, vorher der Pfarre Straßwalchen. Schließlich waren dem Hofurbar (Hofkammer des Erzbischofs) fast alle im 17. und 18. Jahrhundert neu erbauten Sölden- und Kleinhäuser untertan, da sie meistens auf der hochfürstlichen Frei errichtet wurden und daher deren Erbauung nur mit Erlaubnis der Hofkammer erfolgen durfte. Dem Domkapitel von Salzburg selbst dienten keine Güter in der Ortschaft Aigen.“

**Haltestelle WEISSENBACH**

Setzt man nun im Geiste die Fahrt in Richtung Salzburg fort, so hielt der Zug vor dem Bahnhof Strobl noch in der Haltestelle Weißenbach. Die Strecke führte durch das breite Tal der Ischl, die den Wolfgangsee in Richtung Traun entwässert. Weißenbach war vor allem bei jungen Naturliebhabern, Wanderrern und Bergsteigern sehr beliebt, da man hier günstige Quartiere finden konnte. Es sprach sich schnell bei der nicht so begüterten Jugend herum, dass es in Weißenbach erschwingliche Nächtigungsmöglichkeiten gab. Gut erreichbar an der Salzkammergut-Lokalbahn gelegen, war der verträumte kleine Ort aber auch ein beliebtes Ausflugsziel für Menschen, die inmitten einer unberührten Landschaft schlicht und einfach alleine sein wollten. Die Ausflugsziele und Bergwander-



Auf der Ansichtskarte „Weißenbach gegen Strobl“ kann man deutlich die Bahntrasse die in diesem Bahnabschnitt durch Wiesen führte, erkennen. Die Fahrgäste konnten hier in aller Ruhe das breite, von prächtigen Bergkulissen gesäumte Ischltal bewundern.



Die Fotografie zeigt einen in Richtung Salzburg fahrenden Personenzug mit „voll dampfender“ Lok Nr. 10, der gerade in der Haltestelle Weißenbach hält. Das Wartehäuschen in Weißenbach, rechts im Bild, war zwar klein und ein einfacher Holzbau, erfüllte jedoch sicherlich seinen Zweck, nämlich die Passagiere vor Wind und Wetter zu schützen. Weißenbach war eine gut frequentierte Haltestelle, da man von hier aus sehr schöne Ausflüge und Bergtouren starten konnte.



Der Fotografierung für diese Ansichtskarte ein stimmungsvolles Weissenbach im Frühling ein. Die Sonne beleuchtet Rettenkogel, Rinnkogel und Gamsfeld. Dass solche Karten bei Sommerfrischlern besonders beliebt waren, wird durch die Tatsache veranschaulicht, dass diese Ansicht von Weissenbach in unzähligen Sammelaalben zu finden sind.

möglichkeiten waren (und sind) schier unerschöpflich. Besonders beliebt waren die Aufstiege auf den Sparber, den Rettenkogel und den Rinnkogel, die jedoch nur geübten Bergsteigern zu empfehlen waren. Auch die Almen der Postalm wurden gerne besucht, man blieb dort oft mehrere Tage. Immer mehr „hochalpine“ Almhütten und Gaststätten mit Übernachtungsmöglichkeiten entstanden, da damals immer mehr Stadtmenschen vom Drang erfasst wurden, die eindrucksvollen Bilder, die sich von den Gipfeln der Berge boten, mit eigenen Augen erleben zu wollen.

#### Bahnhof STROBL

Das erste Teilstück Ischl-Strobl konnte bereits am 5. August 1890 eröffnet werden. Auf diesem Abschnitt besorgten die beiden Lokomotiven Nr. 1 und Nr. 2 mit einem kaiserli-

chen Hofsalonwagen, sieben Personenwagen und zwei Gepäck- und Postwagen den Verkehr. Für den Güterzugsverkehr waren vorerst nur ein offener und ein gedeckter Wagen vorgesehen. Vom Tag der Eröffnung bis Ende September fuhren täglich jeweils acht Personenzüge in beide Fahrtrichtungen, der Winterfahrplan sah wochentags vier und sonntags sechs Züge vor. „Im Sommer 1891 erhöhte sich der Bedarf sogar auf neun Personenzüge täglich, im Winter 1891/92 entfielen dagegen die zwei zusätzlichen Sonntagszüge, weil bereits im ersten Winter ihre Frequenz ungenügend war.“ (O. J. Slezak, Seite 13) Da sich die SKGLB AG hinsichtlich der Bahnhofsanlagen immer sehr großzügig zeigte, war auch der Bahnhof in Strobl ein ansehnliches Gebäude mit einem Güterschuppen (Frachtmagazin) und einer Brückenwaage. Durch den Anschluss an das Eisenbahnnetz wurde

Strobl auch von der „großen weiten Welt“ entdeckt und avancierte bald zu einem äußerst beliebten Badeort für die Ischler Haute-Volée. Auch Großbürger aus Wien, Salzburg oder anderen großen Städten entdeckten dank der Bahn die Vorzüge dieses kleinen Ortes und „beliebten“ hier in „göttlicher Ruhe und gesunder Umgebung“ ihre Sommerferien zu verbringen. Die Bahn erschloss Strobl für den „Fremdenverkehr“ und zog einen beachtlichen Aufschwung des Gewerbes nach sich. Handlungen und Krämereien entstanden, das Gastgewerbe konnte innerhalb weniger Jahre ein zufriedenstellendes Wachstum verzeichnen und das Handwerk blühte auf. Die Versorgung der Sommergäste und der Bevölkerung war von nun an gewährleistet. Durch die Bahn, die eine bequeme und „schnelle“ Anreisemöglichkeit für Gäste bot, gewann Strobl an Attraktivität, da auch die Infrastruktur ständig



Der Künstler M. Schneider legte bei der Verlags- bzw. Kunstanstalt Kalophot mehrere Serien seiner Zeichnungen rund um den Wolfgangsee als Ansichtskarten auf. Die Karte zeigt den Bahnhof Strobl mit Schafberg, dem Vormauerstein und Sommeraustein, mit einem Zug, welcher in Richtung Salzburg fährt.

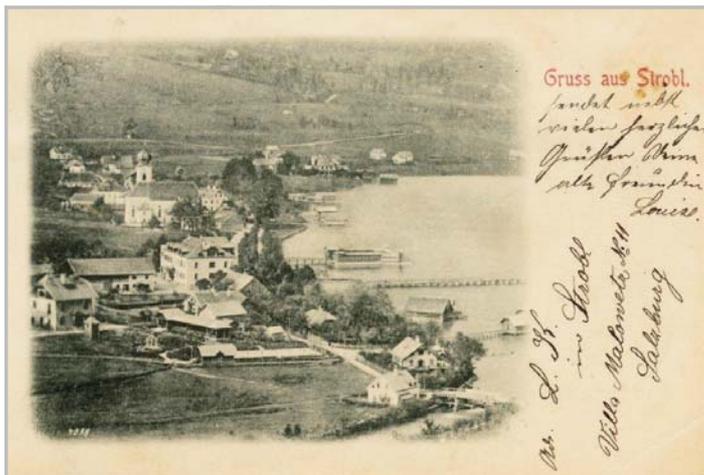


Seltene Ansicht vom „Platzhof“ in Strobl. Im damaligen Platzhof, auch „Platzkirtshaus“ genannt, war ab 4. April 1868 bis 1890 das k.k. Postamt Strobl untergebracht. Die gesamte Anlage war von Franz Sarsteiner 1835 erbaut worden und bestand aus dem Gasthof (Hauptgebäude), Gartenpavillon und einer Kapelle, sowie Nebengebäuden, die in einem weitläufigen Park angeordnet waren.



Seltene Ansicht vom „Platzhof“ in Strobl. Im damaligen Platzhof, auch „Platzkirtshaus“ genannt, war ab 4. April 1868 bis 1890 das k.k. Postamt Strobl untergebracht. Die gesamte Anlage war von Franz Sarsteiner 1835 erbaut worden und bestand aus dem Gasthof (Hauptgebäude), Gartenpavillon und einer Kapelle, sowie Nebengebäuden, die in einem weitläufigen Park angeordnet waren.





Solche Kartenmotive mit der Bezeichnung „Gruss aus Strobl“ wurden schon 1899 in großen Mengen verkauft. Es war damals bereits ein „Volksport“ möglichst viele Karten zu erwerben, und sie entweder zu verschicken, oder einfach mit nach Hause zu nehmen, um sie Verwandten und Freunden zu zeigen, oder sie als schöne Erinnerung aufzubewahren.

1977 durch Verkehrsminister Lausecker und Landeshauptmann Haslauer eröffnet. Im ehemaligen Postamtsgebäude Strobl Nr. 66 wurde im Jahre 1978 der Gasthof „Alte Post“ eingerichtet.

#### Strobl am Wolfgangsee

Die Anfänge der Gemeinde Strobl reichen bis an den Beginn des 14. Jahrhunderts zurück, als - durch Abtrennung des Aberseelandes vom Pfliegergericht Thalgau - das Pfliegergericht Hüttenstein als Teil des Reichsfürstentum Salzburg entstand. Hüttenstein war anfänglich (ca. um 1320) eine kleine Grenzbefestigung und stand unmittelbar am Scharflingpass. 1566 wurde die Feste an die heutige Stelle versetzt. Das Pfliegergericht umfasste die Orte St. Gilgen und Strobl und war in fünfzehn Sprengel aufgeteilt. Vier davon lagen auf dem Gebiet von Strobl: Das Gschwendtner-, das Moosgassner- oder Hilzinger-, das Eg-

ger- und das Aigner-Rieget. Diese sind mit den heutigen Katastralgemeinden Gwschendt, Strobl, Weißenbach und Aigen identisch. Strobl war anfänglich sehr klein und bestand lediglich aus einigen Bauerhöfen und dem Gut am Schober, welches damals Bürgl genannt wurde. „Der Strobl“, wie man den reichsten Mann des Ortes nannte, war auch Inhaber der „fürnehmsten Tafern“ und an der Stelle seines Herrschaftssitzes soll einst das Jagdhaus des Kaisers Maximilian I. gestanden haben. Wolf und Scholastica Strobl hatten 1533 das „Gut am See“ (Schober) erworben und besaßen weiters vier Urbargüter mit Almgerechtigkeiten und eine Niederlage für steirisches Eisen, welchem sie nebst ihren anderen Tätigkeiten ihren enormen Reichtum verdankten. Das Ehepaar Strobl war nicht nur Begründer der einflussreichsten Familie vor Ort, sondern auch Namensgeber für den Ortsnamen Strobl.



Diese von M. Schneider gezeichnete Ansichtskarte „Partie von Strobl am Abersee“ zeigt das um die Jahrhundertwende aufstrebende Strobl. Natürlich muss dem Zeichner eine gewisse künstlerische Freiheit zugestanden werden, doch die Karte weist schon einen Hauch von Fremdenverkehrsdylle, wie das berühmte See-Bad, Segelboote und einen Dampfer, auf.



Der Hotelbesitzer ließ neben seinen bunten Werbeprospekten auch die bei den Gästen äußerst beliebten „Kofferkleber“ anfertigen, um sie ihnen bei der Abreise zu schenken. Ein Koffer mit besonders vielen Aufklebern galt damals als „unheimlich schick“ war er doch Beweis, dass der Besitzer eine weitgereiste Persönlichkeit war.

Über 150 Jahre verwaltete die Familie zu zusätzlich die dem Domkapitel gehörenden Güter. Die Aberseer selbst lebten von kleinen Bauernsacherln und Viehzucht oder waren Lohnempfänger als Berg-,

Schmelz- und Hammerleute. Manche Bauern verdingten sich nebenbei auch als Holzfäller. Einen weiteren Beitrag zum Lebensunterhalt bot für einige die Fischerei in den nahen Gewässern. Glücklicherweise konnte sich der schätzen, der eine Platte besaß, um Wallfahrer über den See zu fahren. Schifffahrt war jedem erlaubt, dessen Platte mindestens 45 Leute aufnehmen konnte und war eine wichtige Einnah-

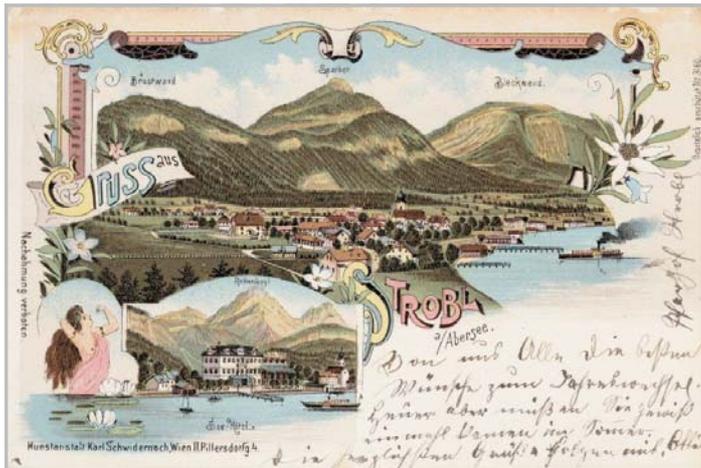


Sehr früh wurde die Schönheit des Abersees (Wolfgangsees) erkannt und als eindrucksvolle „Gruss aus Strobl“- Ansichtskarte vermarktet. Die Karte wurde links mit dem Wapen von Salzburg, mit Alpenblumenstrauß, Rucksack, Fernrohr, Schneeschuhen und Wanderstab verziert, um darauf hinzuweisen, dass sich das Gebiet für „Partien“ eignete.

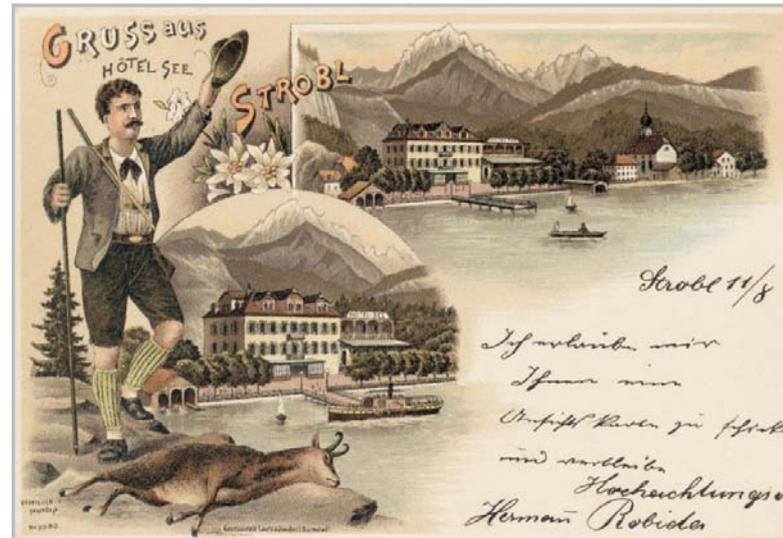
Spezialversand für thematische Philatelie,  
Heimat - und Motivbelege

**ANSICHTSKARTEN - BRIEFE  
GANZSACHEN**

Briefmarken Schinninger  
A-4600 Wels, Kalkofenstr. 8, 07242/44146



Diese „Gruss aus Strobl“- Ansichtskarte ist ein weiteres Beispiel für die Kreativität und das Formengefühl der seinerzeitigen Ansichtskartenhersteller. Besonders hübsch ist die Rahmengestaltung des Ortes, bei der auch auf Brustwand, Sparber und Bleckwand nicht verges- sen wurde, und die badende Nixe neben dem „See-Hotel“ Teilbildchen.



Die Lithographien des Verlages Lantz & Isenbeck mit ihrem stilvoll gestalteten Ansichten sind damals wie heute bei Sammlern sehr gefragt. Ein besonderer Blickfang sollte auf dieser Karte wohl der Jäger (nicht in landesüblicher sondern in bayrischer Tracht!) sein, der seinen Hut grüßend über dem Teilbildchen des Hotels schwenkt. Der Besitzer des Hotels am See hatte diese Karte als Sonderanfertigung in Auftrag gegeben und auch in seinem Hotel-Prospekt extra auf die „vorzüglichen Jagdmöglichkeiten“ hingewiesen. Obwohl solche Sonderanfertigungen sehr teuer waren, gab es sie oft in großen Auflagen.



Als „Ein Touristenausflug nach Strobl am Abersee“ wurde diese Ansichtskarte betitelt. Sie zeigt eine unrealistische Darstellung eines fliegenden Mannes (mit Wanderstab), den man nachträglich in das Bild einkopierte. Man riss sich förmlich um diese lustige Kartenserie und verschickte einfach „zum Gaudium“ Unmengen von Exemplaren.

14. Jahrhunderts. Das Wappen der Gemeinde Strobl (verliehen am 10. August 1978) zeigt ebenfalls einen struppigen Mann mit Federhut, in der rechten Hand einen Richterstab (Urbarrichter) die linke auf ein Bündel Eisenstäbe gelegt. Leopold Ziller, der die Idee zu diesem Wappen hatte, wurde der Tradition des Namensgebers voll- auf gerecht.

Der Begriff „Sommerfrische“ lässt sich in „Sommer“ und „frische“ zerlegen und erlangte seine Bedeutung vor dem Hintergrund, dass Aristokratie und Bürgertum im Sommer die heißen, von üblen Gerüchen und schlechter Luftqualität geprägten Städte verließen, um sich in ländlicher Idylle zu erholen und zu erfrischen. Die erste Reise- und Sommerfrische-Welle im Mondseeland und im Aberseegebiet ist in der Zeit um 1850 festzustellen. Der vordem eher unbekannt Ort Strobl gehörte zu den Nutznießern dieses Trends und der neue Wirtschaftszweig erschloss, zwar nicht „über Nacht“, aber doch kontinuierlich neue Erwerbsquellen und Arbeitsplätze für die Bevölkerung. Die Zahl der Privatquartiere und Gasthöfe nahm stetig zu und Hotels entstanden, so auch das nur wenige Schritte vom Ortszentrum entfernte, am Ostufer des Wolfgangsee gelegene und mit al-



Die Ansichtskarte zeigt das „mächtige“ Hotel am See in Strobl am Wolfgangsee. Das kleine Teilbild am unteren Rand der Karte soll die Aussicht vom Hotel hervorheben. Rechts hat sich der stolze Besitzer Johann Baumgartner verevigen lassen. Deutlich erkennt man den Anlegeplatz für Linienschiffe und die mittlerweile berühmt gewordene „Schwimm- schule“ mit dem gepflegten Vorgarten des Hotels. Im Sommer tummelten sich bei Schönwetter viele Badegäste in der Badeanstalt, Kinder konnten im seichten Uferbereich herumtollen, und so wurde die Sommerfrische ihrem Namen auch vollauf gerecht.

lem Komfort ausgestattete „Hotel am See“. Dieses Hotel, das später zum „Grand Hotel“ avancierte, steht an jenem Platz, an dem sich einst die „alte Taverne des Strobl am Schober“ befunden hatte. Die Liegenschaft, welche seit 1533 grundbücherlich nachgewiesen ist, wurde im Jahre 1889 von Johann und Maria Baumgartner durch Kauf erworben. Johann Baumgartner ließ das Gebäude im Jahre 1905 vollständig umbauen.

Fortsetzung folgt

Irmgard und Arthur Gollner

HIMMELSAKRAFIX... VERFLIXT, WIEDER NIX MIT DEM WELTUNTERGANG...  
ES IST ZUM VERZWEIFELN – IST ES DAS?

Eine Nachlese zum 21.12.2012 – Teil I

WELTUNTERGANG VERSCHOBEN...



Abb. 1

Die gute(?) Nachricht zuerst, die Welt ist nicht – wieder einmal nicht - am 21.12.2012 untergegangen - kein feuriges Inferno à la Hollywood, kein Komet, keine apokalyptischen Reiter oder andere Außerirdische sind eingeflogen, um ein paar Auserwählte zu retten. Eine vollkommene Pleite also auf allen Ebenen, außer für die Medien, die das Thema unermüdlich ausschalteten und die Menschen beinahe bis zur Unerträglichkeit belästigten.

Also müssen wir weiter hier auf dieser Welt leben, gemeinsam mit dem sog. „Big Being“ Tom Cruise, der nicht zu seinem geliebten Promotor, dem Gründer der „Church of Scientology“ und gern als Science-Fiction-Autor präsentierten L. Ron Hubbard auf den Planeten „Target Two“ entrückt und gerettet wurde. Weiterleben auch mit angenehmen oder mühsamen Mitmenschen auf dieser besten, weil einzigen zur Verfügung stehenden Welt, uns notgedrungen um unser Leben und Fortkommen bemühen, weiterleben mit den vielen schlechten und guten Nachrichten und Ereignissen. Vielmehr müssen wir alle mit unserem alltäglichen kleinen Weltuntergang fertig werden - und eines Tages sterben, ob uns das passt oder nicht, ob wir es ignorieren oder akzeptieren - an dem Tag, in der Stunde, in der für jeden Menschen diese und seine persönliche Welt unweigerlich zu Ende geht, untergeht.

Das war eine der jüngsten Ankündigungen, mit Sicherheit nicht die letzte. Es ist in der Tat schier unmöglich, alle die wagemutigen bis verwegenen Vorhersagen, die tollkühnen Datierungen des kommenden, aber nie eingetretenen Weltuntergangs im Lauf der Ge-

schichte zu zählen, gar zu beschreiben. Kein Wunder, dass es unter dem Eindruck der Blamagen berühmter, gebildeter und weiser Männer viele Ratsuchende vorzogen, darunter auch vornehme Damen und Herren, oft (wie heute noch immer wieder) nach Übergabe beträchtlicher Honorare, sich von einer Wahrsagerin oder von einer viel glaubwürdigeren alten Frau mit Menschenkenntnissen aus

der Hand lesen und die Zukunft vorhersagen zu lassen, egal ob es sich um ein kleines Problem des Alltags, ein Geschäft, einen Liebeskummer oder gar um einen Weltuntergang handelt/e (Abb: 1). In früheren Zeiten war das allerdings mit beträchtlichem Risiko und Gefahren für diese Frauen (und Männer) verbunden, als Hexe/Zauberer angeklagt, gefoltert und hingerichtet zu werden.

Nach der Dominanz der Europäer spielen seit dem 19. Jahrhundert unangefochten US-amerikanische Prediger und „Religionsgründer“ mit ihren „Kirchen“/Sekten die Hauptrolle, darunter vermehrt auch Frauen, die die Menschen mit ihren kruden Ideen und Weltanschauungen belästigen und Angst verbreiten – mit dem Hauptmotiv, kräftig abzukassieren. Merkwürdigerweise kommen sie fast alle ausgerechnet aus einem der derzeit (wie lange noch?) mächtigsten Land der Welt, den immer wieder von allen möglichen irrationalen Ängsten erfüllten USA, wo sich die vielen einfältigen und fernsehkranken Menschen ohnehin stets vor irgendeinem Ereignis fürchten, geängstigt werden. Die auch dort gegründeten „Zeugen Jehovas“ erstellten besonders eifrig Prophezeiungen, die aber bekanntlich mit mehreren exakten Datumsangaben für das angekündigte Ende offensichtlich Pech hatten und sich kräftig blamierten.

Amüsant, oft aber auch erschreckend fällt ein Blick zurück in die allgemeine Geschichte

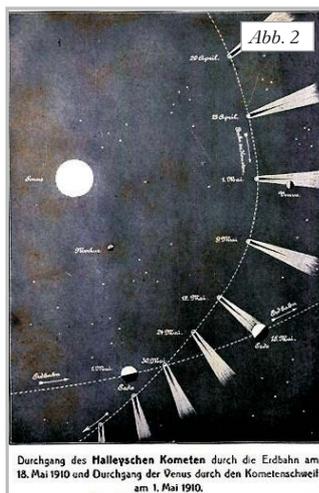


Abb. 2

Durchgang des Halley'schen Kometen durch die Erdbahn am 18. Mai 1910 und Durchgang der Venus durch den Kometenschweif am 1. Mai 1910.



Abb. 3

Der Halley'sche Komet wurde im Jahre 1705 von dem englischen Astronomen Halley zuerst berechnet, wozu er nach ihm benanntes Komet eine Umlaufzeit von annähernd 76 Jahren hat und im Jahre 1758-59 erscheinen sollte. Täglich wurde der Komet 1758 am Weihnachtswahltagabend von einem Bauer I. Paltzsch bei Dresden entdeckt. Der Komet soll im März bis Mai d.J. wieder sichtbar sein.

Dem Tages- oder Gaslicht ausgesetzt leuchtet das ganze Gestirn im Dunkeln

der vergeblich und vorlaut verkündeten Weltuntergangstermine aus. Es wimmelt von echten und falschen Propheten, Scharlatanen, religiösen Eiferern, Fanatikern, vom einfachen Mönch bis zum Papst. Es ist eine offensichtlich nahezu ausschließlich christliche, in anderen Religionen so nicht übliche merkwürdige Manie, die Endzeit, den Weltuntergang, die Apokalypse, herbeizureden und exakte Termine vorherzusagen. Manche Seher/Propheten schrecken dabei auch vor drastischen Empfehlungen, drakonischen Maßnahmen bis hin zu schwerer Gewalt, nicht zurück. Meteoreinschläge, Naturkatastrophen, Kriege, Pandemien werden bemüht, um die leichtgläubigen Menschen zu verunsichern. Rettung durch Außerirdische oder Jesus höchstpersönlich verheißen sie natürlich ausschließlich ihren Anhängern, von denen sie nicht nur materielle Güter und Geld, sondern auch bedingungslose Nachfolge und absolute Unterwerfung bis hin zum Mord oder Selbstmord fordern.



Abb. 4



Abb. 5

**Kometen, Asteroiden und andere Himmelsgeister.**

Neben außerirdischen Wesen des Himmels und der Hölle spielten diese alle immer wieder eine sehr gewichtige Rolle im großen Theater der Weltuntergangsvorhersagen. Die Beobachtung des nächtlichen Himmels, der Gestirne, ihrer Bewegungen und Konstellationen, aber auch von unerklärlichen, beunruhigenden Himmelserscheinungen war schon den alten Ägyptern und fast allen anderen Völkern der Antike ein Anliegen, die Aufgabe der Astronomen, die diese zugleich astrologisch für Vorhersagen wie den Verlauf des Lebens, Glück und Unglück oder von Kriegen verwendeten. An den Höfen der Herrschenden oder in Tempeln saßen sie an wichtigen, staatstragenden Positionen und Funktionen und besaßen dadurch auch ungeheure Macht, die sie natürlich oft weidlich für persönliche Vorteile und zur Bereicherung ausnützten. Der mögliche Untergang der Welt und dessen Prophezeiung kam ihnen dabei allerdings nie in den Sinn - dafür waren sie zu clever, sowohl eingedenk ihrer Einkünfte als auch hinsichtlich der Gefahr für ihr Leben im Fall einer negativen oder gar einer nicht eintreffenden Vorhersage. Sprüche von Orakeln in der Antike, etwa des bekanntesten in Delphi, blieben bekanntlich immer zweideutig und für Interpretationen offen.

Inzwischen hat sich die Situation ja grundlegend geändert. Es ist eine der manchmal erleichternden, manchmal auch fast zu beklagenden Fähigkeiten und Möglichkeiten des allgemeinen Fortschritts in Wissenschaft und Forschung in unserer Zeit, alle – auch die alten, tradierten - Geheimnisse der Welt, des Universums zu erklären, zu entzaubern. Solches widerfuhr auch den Kometen und Asteroiden, deren Beschaffenheit erst vor einigen Jahren mit den technischen Mitteln wie dem Einsatz von Satelliten zu enträtseln möglich war. Nun wissen die Menschen, dass sie einen kleinen, festen Kern mit einer nebligen Hülle sowie einen mitunter mehrere Millionen Kilometer langen Schweif besitzen. Nahezu

keiner dieser Reisenden durch das All entgeht den Teleskopen der Astronomen, die ihre Flugbahn exakt berechnen und so die Menschen beruhigen, den Propheten und Seherinnen aber den Boden für ihre Publikationen, für ihre Auftritte entziehen.

Kometen - der bekannteste von ihnen ist zweifelsohne der

**Halley'sche Komet** (Abb.: 2, 3) - und andere Himmelsboten wurden zwiespältig gesehen, beurteilt, benützt. So zu sehen auch auf einer Humorbildpostkarte mit der auf Distanz bedachten Mutter Erde, während Frau Venus mit kokett gehobenen Kleid dem pfeifenrauchenden Weltenbummler einladend winkt (Abb.: 4). Sie wurden einerseits als Boten von kommendem Unheil, von Seuchen, Erdbeben, Krieg oder gar eines bevorstehenden Todesfalls gefürchtet, andererseits galten sie auch als Vorzeichen eines besonders wichtigen, positiven Ereignisses, als Liebes- und Glücksbringer (Abb.: 5). So sollte ihr Erscheinen die Geburt eines bedeutenden Menschen anzeigen, wie der eher als außergewöhnliche Sternkonstellation vermutete sog. „**Stern von Bethlehem**“ anlässlich der Geburt Jesu, der den sog. „Heiligen Drei Königen“, den „Weisen aus dem Morgenland“ als Wegweiser diente (Abb.: 6, 7) und als Weihnachtsstern unverzichtbarer Bestandteil jeder Krippe ist (Abb.: 8, 9, 10). Ähnliches galt auch für den zwei-schweifigen Kometen des Jahres 1811, der die Geburt von **Franz Liszt** begleitete (Abb.: 11).

Meist überwogen jedoch die negativen, unheilträchtigen Zuordnungen. So 1832, als gleich zwei Kometen im Anflug waren und beträchtliche Aufregungen, Diskussionen und Ängste vor einem Zusammenstoß mit der Erde verursachten. Dies und alle Verwicklungen darum verwertete 1833 der unvergleichliche, trotz Zensur und anderer Kalamitäten zeitlos und grandios ätzende **Johann Nepomuk Nestroy (1801-1861)** in dem allgemein in Österreich bestens bekannten und beliebten **Kometenlied** in seiner köstlichen Satire „**Der böse Geist Lumpazivagabundus**“. Dieses Lied wurde mit dem Refrain „**Die Wöld steht auf kan Fall mehr lang**“ (Die Welt steht auf keinen Fall mehr lang) zu einem fixen Bestandteil der österreichischen Sprache, Kultur, zu einer der angenehmen (es gibt auch andere, nicht sehr schöne) Seiten der österreichischen Seele, zu einem

Denkmal der österreichischen Lebensphilosophie der Melancholie, der Müdigkeit und der Resignation.

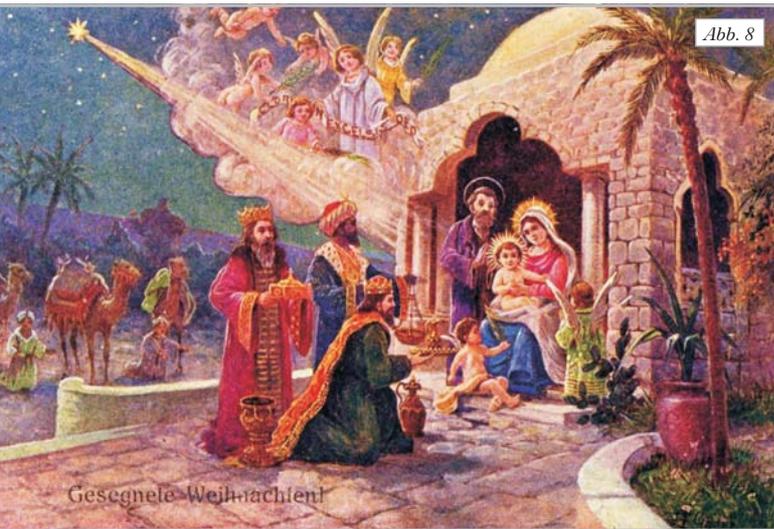
**Kometen und die Pest.**

Auch diese bis heute als „**Schwarzer Tod**“ im kollektiven Gedächtnis der Völker Europas verankerte Seuche wurde u.a. dem Auftreten der Kometen zugeschrieben. Sie schuf in weiten Teilen des spätmittelalterlichen Europa eine absolute Ausnahmesituation und rief vielerorts eine Weltuntergangsstimmung, das Gefühl des angebrochenen Endes der Welt hervor. Sie wurde durch Handelsschiffe von erkrankten Menschen und von den mitreisenden Ratten über das Mittelmeer eingeschleppt. In rasendem Tempo fraß sie sich mit wenigen Ausnahmen (z.B. unerklärlicherweise Mailand) innerhalb von 2,3 Jahren durch ganz Europa und wütete entsetzlich als Beulen- und Lungenpest, 1349 erreichte sie Mitteleuropa, das Deutsche Reich und Österreich. Mindestens ein Drittel der Bevölkerung Europas wurde hinweg gerafft. Besonders die dichtest bewohnten, verdeckten Städte mit furchtbaren hygienischen Verhältnissen wurden teilweise oder vollkommen entvölkert. Staat, Handel und Wirtschaft brachen fast völlig zusammen, die ethisch-



Abb. 6

moralischen und kulturellen Werte der Gesellschaft, auch der Religion, wurden zutiefst erschüttert, aufgehoben, missachtet. Sogar der Verlauf von Kriegen wurde durch sie beeinflusst, entschieden. Ihr Ausbruch wurde in vielen Orten aber ausgerechnet den aufgrund ihrer religiösen Vorschriften auf einem sehr hohen hygienischen Niveau lebenden Juden zugeschoben. Unter der Anschuldigung der



Brunnenvergiftung kam es zu grausamen Pogromen mit Massenmorden, denen ganze jüdische Gemeinden zum Opfer fielen, bei denen die Menschen lebend verbrannt wurden (Abb.: 13). Die Pest tobte dennoch weiter, sie verschonte weder Menschen noch Tiere (Abb.: 14). Von Predigern, Flagellanten und Geißlern (Abb.: 15) weiter verschleppt und als „Strafgericht Gottes“ beschworen, wurden viele Menschen von fürchterlichen Todesängsten erfasst, oft brach schon vorher Panik aus. Entgegen den gängigen Vorstellungen gab es im Mittelalter einen regen und schnellen Austausch von Nachrichten, denn es waren viele Reisende unterwegs, Händler, Soldaten, Mönche und Pilger. So erfuhren die Menschen in den Städten und in Orten an



Handelsstraßen oder Flüssen ziemlich rasch vom Ausbruch der Pest in der Nachbarschaft, wussten von ihrem Herannahen, mussten dieses allerdings hilflos, ohnmächtig und verzweifelt erwarten. Nur wenige hatten die Möglichkeit und die Mittel, sich auf ein in Boccaccios „Decameron“ geschildertes sicheres Landgut zu flüchten. Alle anderen mussten bleiben, wo sie waren, konnten sich bestenfalls in ihren Häusern verbarrikadieren. Nach dem Ausbruch der Seuche und dem Beginn des großen Sterbens war sich jeder der nächste, auch familiäre Bindungen zählten oft nichts mehr. Je länger sie dauerte, je mehr Menschen starben, desto wilder, un-

gezügelter gestaltete sich das Verhalten der plan- und hilflosen Menschen in ihrem grenzenlosen Entsetzen. Verstärkt wurde diese Weltuntergangsstimmung noch durch das pausenlose Läuten der Totenglocken (das in Wien deshalb sogar verboten wurde), durch den Gestank der Leichen, die in den Häusern oder auf den Straßen herumlagen. Nur wenige mutige Priester

oder Ärzte, die auch nicht helfen konnten, kümmerten sich noch um die Kranken, um die Sterbenden (Abb.: 16). Sog. Totenbruderschaften übernahmen freiwillig, zwangsweise manchmal Sträflinge den Abtransport und das Begraben (oft nur Hineinwerfen) der Toten in Massengräbern, wie ein englischer Stich drastisch zeigt (Abb.: 17). Das Lied vom lieben Augustin entstand in dieser Situation, als er betrunken in eine Pestgrube fiel und dies aufgrund seiner starken Alkoholisierung überlebte – zugleich ein Beleg für den Verfall der Ordnung angesichts seiner öffentlichen Trunkenheit. Bei jeder Gelegenheit, zu jeder Zeit, auch neben den Toten auf den Straßen, Friedhöfen oder in den geplünderten Häusern, wo niemand mehr lebte, kam es zu wilden Gelagen, auch zu sexuellen Exzessen jeder Art (wie in historischen Berichten entristet beschrieben wird). Es war den Menschen alles völlig gleichgültig, da sie ohnehin den sicheren Tod vor Augen hatten, zu erwarten hatten. Nur mit größter Mühe und erst durch die allgemeine Erschöpfung und nach dem Erlöschen der Pest konnten die Obrigkeit und die in ihrem Ruf stark beschädigte Kirche Ruhe, Ordnung und geregelte Sitten wiederherstellen.

Aber auch in unserer aufgeklärten, fortschrittlichen Zeit zeigt sich, wie bedroht die menschliche Existenz und der gesellschaftliche Zusammenhalt bei verschiedenen Ereignissen und Ausnahmesituationen auf der ganzen Welt sind, welche grausame Monster, Gier und Triebe unter dem dünnen Eis der Zivilisation in der dunklen Tiefe lauern, auf ihre Befreiung warten.

#### Die Zeit der Urchristen.

In der Geschichte des Abendlandes tauchen Prophezeiungen des Weltuntergangs bereits in den urchristlichen Gemeinden auf. Dies ist nicht verwunderlich, denn diese fühlten sich vollkommen verlassen und angegriffen, waren Verfolgungen ausgesetzt, weshalb sie sehn-



süchtig die von Jesus versprochene Wiederkunft samt Gericht erhofften.

Am Anfang der christlich motivierten Vorhersagen steht die **Offenbarung des Johannes**, der die Apokalypse - vielleicht durch den Genuss von griechischem Wein illuminiert und freudig angeregt – prächtig und dramatisch zugleich schildert, beeindruckend und erschütternd für damalige Zuhörer. Sie bildete durch die Jahrhunderte eine tragfähige Basis für viele weitere Weltuntergangsphantasien. In unserer Zeit wird sie jedoch beinahe jeden Tag von der Realität der überbordenden und deshalb bereits oft unbeeindruckt, ja kalt lassenden alltäglichen Nachrichtenflut voll unfassbarer Gräueltaten, Verbrechen und Katastrophen locker in den Schatten gestellt. Für die bildende Kunst, für die Literatur und den Film stellt/e die Apokalypse des Johannes ein unerschöpfliches Reservoir an Themen dar, von deren Schilderungen viele Künstler vom Mittelalter bis Hollywood beeindruckt, beeinflusst und angeregt wurden. Der Bogen reicht von Albrecht Dürer über Karl Kraus bis zu Endzeit-/Weltuntergangsfilmen wie „The Day After Tomorrow“, „Independence Day“, „Blade Runner“, „Alien“ und „2012“. Unter diesen deprimierend ernststen und ernst ge-



meinten Produktionen stellt der höchst witzig satirische Film „Mars Attacks“ eine befreiend wirkende Ausnahme dar.

**Das Jahr 70 nach Christus.**

Verstärkt wurden diese Hoffnungen/Erwartungen durch die tiefgehende mentale Erschütterung der Juden und Christen nach der Eroberung Jerusalems und der Plünderung und Zerstörung des zweiten, von Herodes erbauten Tempels (dessen Westmauer aus massiven Marmorblöcken noch steht und den Juden als hochheiligster Ort gilt) durch die römische Armee unter Kaiser Titus im Jahre 70. Auf dem Titus-Bogen in Rom kann dies betrachtet und nachvollzogen werden, die



Versklavung und Vertreibung der Juden, die Verschleppung der heiligen Tempelgeräte, der Bundeslade und der Menorah, des 7-armigen Leuchters, die in einem Triumphzug durch Rom getragen, als Siegesbeute gezeigt wurden. Das erschien vielen als das echte Ende der Welt – die aber drehte sich weiter.

**Die erste Jahrtausendwende.**

Einen besonders gefürchteten Zeitpunkt für den Weltuntergang stellte das Jahr 1000 dar, das zahlreiche Vorhersagen und Unruhen auslöste, noch dazu, wo viele Menschen eine wirklich tiefgehende Angst vor diesem Datum hatten. Die meist höher gebildeten Propheten

wie der Mönch **Abo von Fleury** selber vielleicht nicht so sehr, hatten es manche doch schon längst verstanden, religiösen und wirtschaftlichen Profit daraus zu schlagen.

**Papst Sylvester II. (um 950-1003).** Dieser erste französische Papst auf dem Stuhl Petri lieferte höchstpersönlich eine berühmte Fehlprognose für den 31.12.999, die bei denen, die es rechtzeitig erfuhren, eine wahre Hysterie und tiefe Verzweiflung auslösten. Weitverbreitete Beunruhigung und Chaos waren die Folge, es kam zu umfangreichen Plünderungen. Nachdem während der Wandlung in der Mitternachtsmette nichts passierte und die Sonne am 01.01.1000 wie immer aufging, kratzte Sylvester die Kurve, indem er verkünden ließ, dass seine flehenden Gebete den Himmel besänftigt, das schlimme Ereignis verhindert hatten.

Im 12. Jahrhundert betrat der **Astronom Johannes von Toledo** die Bühne, der eine unheilvolle Planetenkonstellation in Zeichen der Waage zu einer Vorhersage nützte - mit den heftigen Folgen einer Massenpanik in Europa. **Der Kaiser von Byzanz(!)** ängstigte sich halb zu Tode und ließ in seinem „**Blacheren Palast**“ vorsichtshalber die Fenster zumauern (was auch nicht viel genützt hätte), während der **Erzbischof von Canterbury** gleich für ganz England ein 3-tägiges Fasten zur Einstimmung auf das kommende Un-



heil anordnete. Ob er sich selber daran beteiligte, wird nicht explizit berichtet.

**Nostradamus/Michel de Nostredame (1503-1566).** Der bekannteste, berühmteste und wohl am häufigsten falsch interpretierte Seher des Mittelalters wurde in der Provence






---

BAYERNS ÄLTESTES FACHGESCHÄFT FÜR ANSICHTSKARTEN, HISTORISCHES PAPIER  
UND SAMMLERZUBEHÖR

BESUCHEN SIE UNSEREN NEUEN INTERNET-SHOP  
100

**WWW.HISTOCARD.INFO**

HISTOCARD - NORBERT HAIDL - ARIBONENSTRASSE 12 - 81669 MÜNCHEN - TELEFON: 089-67 37 08 70 - EMAIL: INFO@HISTOCARD.INFO



geboren, wo er auch lebte und starb. Er war u.a. auch der Leibarzt des französischen Königs. Am bekanntesten sind seine „Centurien“, umfangreiche, vieldeutige und kryptische Verse, Beschreibungen der Zeit von 1555 bis 3797. Unzählige Adepten nach ihm wurden von diesen bis heute zum Rätselraten animiert und zu irrigen Festlegungen verführt, oft wurden seine Texte auch missbraucht. Material, mit dem er Autoren und Interpreten ohne Zahl beschäftigte, das Einkommen sicherte/sichert.

Die religiöse und politische Erschütterung Europas durch die Reformation und den 30-jährigen Krieg führten zu weiteren Weltuntergangsankündigungen, so im Februar 1420 eine von den durch Gewaltexzesse auffallenden böhmischen Taboriten, die sich da-



tes, das Ausbleiben der Ereignisse er allerdings aufgrund seiner vorherigen Hinrichtung selbst nicht mehr erleben konnte. Dieser aus Ferrara stammende Fra (ital.: Bruder) vom Orden der Dominikaner (Abb.: 18, 19) lebte in der politisch, gesellschaftlich-religiös außerordentlich unruhigen Zeit der Renaissance und der Reformation mit Kriegen in Europa und mit den Osmanen. Er war zweifelsohne eine faszinierende, zugleich beängstigende Person, dessen Wirken im Detail weithin unbekannt ist, der es aber verdient, aufgrund verblüffender Parallelen zu aktuellen fundamentalistischen Bewegungen in allen Religionen kurz vorgestellt zu werden. Wie der in der Praxis in Genf unglaublich grausam und höchst sadistisch wütende Jurist **Calvin** wollte er in Florenz (Abb.: 20) das „Neue Jerusalem“, eine Theokratie, ein Reich der „Diktatur Gottes“ (!) auf dieser Welt errichten (eine bemerkenswerte Ähnlichkeit zu sog. Gottesstaaten unserer Zeit). Savonarola gelang es dort mit seinen Predigten in San Marco und im Dom die von den reichen und mächtigen Fürsten der **Medici** beherrschte glänzende und freigeistige Metropole der Renaissance, somit der Kunst, aber auch des üppigen, bisweilen zügellosen Lebens und der behaupteten und tatsächlichen Ausschweifungen der Oberschichten schlechthin, zu beherrschen. Bei diesen Predigten im brechend vollen Dom hörten Frauen und Männer zwecks Vermeidung von ungeziemenden Kontakten durch einen Vorhang von einander

nach mit der Ausrede aus der Affäre zogen, dass Christus bereits eingetroffen sei, bloß eben nicht für jeden sichtbar. Eine gängige Ausrede, zu der auch andere Propheten/innen gern griffen.

**Girolamo Savonarola (1452-1498)** prophezeite nach Visionen und unter dem Eindruck der Verderbtheit von Gesellschaft und Kirche für das Jahr 1500 einen Weltuntergang und das Strafgericht Got-



abgetrennt zu (Abb.: 21). Er faszinierte die Zuhörer/innen mit seinen flammenden Predigten, in denen er wie alle meist aus den Bettelorden stammenden Bußprediger den luxuriösen, sündigen Lebenswandel von Adel und Kirche anprangerte, geißelte (die Juden – gegen die Savonarola nicht agitierte – und behauptete oder tatsächliche sexuelle Ausschweifungen waren ein bevorzugtes, wenn nicht DAS Hauptthema der Prediger). Bald terrorisierte er jedoch die Stadt mit seinen Anhängern und den Banden der „Fanciulli“, einer Art Kinderpolizei, mit denen er 1497 und 1498 zwei Verbrennungen von unzähligen Büchern (darunter solche von Petrarca und Boccaccio), Bildern, Skulpturen, Schmuck, Karnevalsutensilien, Spielen, usw.



**ANSICHTSKARTENHANDEL NORD**

*Online-Shop  
für alte Ansichtskarten*

[www.mau-ak.de](http://www.mau-ak.de)



## Es gibt keine bessere Adresse für den Sammler als München!

Direkt am Hauptbahnhof und zentral gelegen, sind wir schnell und bequem zu erreichen.

Unser Sortiment ist riesengroß und umfaßt vom einfachen Sammlerbeleg bis zur teuersten Künstlerkarte alle Gebiete.

**KARTEN, HEIMATBELEGE, BRIEFE  
UND GANZSACHEN** sind übersichtlich nach Postleitzahlen geordnet und nach Ländern sortiert.

**BELEGE DER EHEMALIGEN DEUTSCHEN GEBIETE, POSTGESCHICHTLICHE DOKUMENTE, VIGNETTEN  
UND NOTGELDSCHNEIDEN** sind ein Bestandteil unseres Lagersortimentes. Sollten Sie außerdem Zubehör benötigen ... wir haben es!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in München.

**PHILATELIE & ANSICHTSKARTEN**

DETLEF HILMER  
80335 MÜNCHEN / BAHNHOFPLATZ 2

**TELEFON 089/596757**

organisierte - ähnlich der aktuellen Zerstörung/Vernichtung von Kunst und Kultur Anfang 2013 durch die Islamisten in Timbuktu. Auch der berühmte Maler **Sandro Botticelli** übergab bei der ersten Verbrennung etliche seiner Bilder der Vernichtung, eine Tat, die Kunsthistoriker, Sammler und Museumsdirektoren/innen heute noch zum Weinen bringt. Die von Savonarola organisierten Verbrennungen waren beileibe nicht die ersten, denn bereits 1774 hatte es in Ferrara solche vor allem von Bettelmönchen betriebene Veranstaltungen gegeben. Besonders eifrig am Werk der Ausrottung unsittlicher Werke/Gegenstände waren auch **Giovanni Capistrano** mit vielen „Scheiterhaufen der Eitelkeiten“ in Deutschland (in Nürnberg gingen u.a. 6 große Wagenladungen mit derartigen sündhaften Gegenständen in Flammen auf), sowie sein Mitbruder **Bernhard von Siena** in Florenz und Rom. (Das Ver-



Abb. 18

brennen von missliebigen Menschen, sog. Ketzern, Hexen, Juden, vom Greis bis zu Kindern und von Büchern war ein in der christlichen Welt gern geübter, „Gott wohlgefälliger Brauch“, sicher entgegen der Auffassung Jesu von Gewaltlosigkeit und Nächstenliebe, der bis in 20.Jhdt. lebendig blieb, ausgeübt wurde, bis zu den berechtigten Bücherverbrennungen durch die Nazis).

Mit seinen radikalen Ansichten und Aktionen brachte er mit der Zeit unvermeidlich zuerst viele in Florenz gegen sich auf (die Compagnacci, Arrabiati, Bigi, Tiepidi und vor allem den auf seine Erfolge neidischen und um Nachwuchs besorgten Orden der Franziskaner), darunter natürlich auch die Anhänger des 1494 (nach der Eroberung Roms durch den französischen König **Karl VIII.**) gestürzten **Piero de' Medici**. Entscheidend für sein Schicksal war es aber, als er sich dann ausgerechnet mit dem höchst unheilig lebenden, korrupten, macht- und geldgierigen **Papst Alexander VI.** (1431-1503, aus dem spanischen Geschlecht der Borgia, zeugte zahlreiche Kinder, deren bekannteste Cesare und Lucrezia waren) anlegte. Damit war es



Abb. 20

um ihn geschehen - sowohl aufgrund seiner durchaus berechtigten, beißend scharfen innerkirchlichen Kritik, aber auch, da der franzosenfreundliche Savonarola die politischen Absicht des Papstes verhinderte, Florenz in die antifranzösische „Heilige Liga“ mit Venedig, Franz Ferdinand von Spanien und (dem damals noch katholischen) Heinrich VIII. einzugliedern. Aufgrund der Androhung des (wirtschaftlich verheerenden) Interdikts für Florenz und nach seiner Exkommunikation, nach den heftigen Turbulenzen eines nicht zustande gekommenen Feuerproben-Gottesurteils und nach Missachtung eines Predigtverbots wurde er unter der Beschuldigung, ein Häretiker zu sein, verhaftet und vor Gericht gestellt. Nach der üblichen, mehrmaligen schweren Folter wurde er von den päpstlichen Gesandten mit Wissen und Billigung der Signoria (Stadtrat) zum Tode verurteilt und trotz Widerruf des Geständnisses in Florenz auf der Piazza de Signoria im Mai 1498 zusammen mit seinen Mitbrüdern Silvestro Maruffi und Domenico Buonvicini zuerst gehängt (dies war tatsächlich eine echte „Gnade“) und erst anschließend verbrannt. Auf dem Bild eines anonymen Malers im Kloster San Marco (Abb.: 22), wo Savonarola lebte, wird die Hinrichtung in gleichzeitig dargestellten Phasen der Hinführung, der Hängung und der beginnenden Verbrennung dargestellt. Details wie die Träger von Reisigbündel für den Scheiterhaufen am Fuß des hoch aufragenden Verbrennungspfosten entsprechen dem historischen Geschehen, merkwürdig ist hingegen das Fehlen der damals anwesenden Menschenmassen auf der Piazza (Abb.: 23, 24, 25). (Savonarola wird heute nicht nur von der Evangelischen Kirche in Deutschland als Märtyrer geführt, sondern es wurde - höchst bemerkenswert



Abb. 19

Savonarola in seiner Zelle, Holzschnitt von Lazzaro Soardi (1517)

- von Papst Johannes Paul II. sogar ein Seligsprechungsprozess für ihn eingeleitet!).

Später übernahmen wieder die Astronomen das Ruder, die einmal mit einer Vorhersage sogar eine Massenflucht der Einwohner Londons auf die höheren Berge auslösten, von wo diese dann enttäuscht wieder in ihre unvorstellbar dreckerfüllte, stinkende und von Ungeziefer wimmelnde Stadt zurückkehren mussten.

**Martin Luther (1483.1546).** 1532 betrat der große Reformator das gefährlich schlüpfrige Terrain der Prophetie - und rutschte zum ersten Mal aus. Das genügte ihm aber offensichtlich nicht, denn für 1538 und 1541 sagte er noch zweimal den Weltuntergang voraus, erfolglos, wie wir Anno 2013 wissen. Danach hatte Luther Einsicht genug und vermeid es fortan, auf dieser Bühne zu agieren. Dieser Ausflug in die Welt der Prophezeiungen war aber nicht der einzige „Fehltritt“ Luthers. Weitere waren seine antisemitischen Pamphlete, sein Wüten gegen die aufständischen Bauern oder seine demaskierenden, unduldsamen Auseinandersetzungen mit den anders denkenden „Zwickauer Propheten“, mit der dortigen „christlichen Volksbewegung“ und ihrem Pfarrer Thomas Münster, der später als Anführer im Bauernaufstand nach der Niederlage grausam gefoltert und hingerichtet wurde.

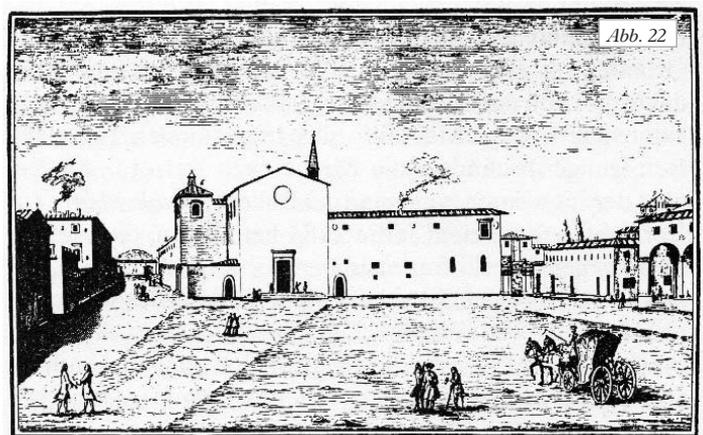
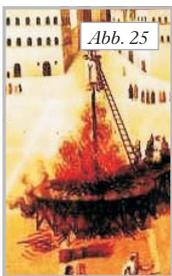
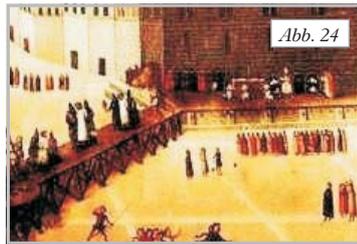


Abb. 22

Piazza San Marco (Ende 15. Jahrhundert)



**Michael Stifel/Styfel/Stiffel/Stiefel (1487-1567).** Wie Luther ein Augustinermönch und auch dessen Förderer, war er aufgrund seiner Beschäftigungen mit der Apokalypse und seinen Berechnungen überzeugt, den 19. Oktober

1533 als Tag des Weltuntergangs nennen zu können. Er brachte unzählige naive Menschen, vor allem in seiner Pfarre Lochau (Thüringen) dazu, ihm zu glauben und löste so große Verwirrung, Ängste und Chaos aus. Manche veräußerten ihr Hab und Gut, während andere aus Panik den Freitod wählten. Als Pfarrer Stifel am nächsten Morgen erwachte, mussten er und seine Gläubigen jedoch feststellen, dass sich nichts geändert hatte – außer bei manchen die Vermögensverhältnisse. Am seinem Bett allerdings standen Bewaffnete, die ihn verhafteten und für vier Wochen ins Gefängnis steckten, was ihm wohl das Leben rettete, denn der Zorn des wankelmütigen Volkes, das sich an der Nase herumgeführt fühlte, war nun beträchtlich. Weitere Unternehmungen dieser Art unterließ er klugerweise. Durch diese Ereignisse entstand die geläufige Redensart „einen St(i)fel daherreden“ – mithin also nicht von einem Schuhwerk dieses Namens. Trotz dieser Blamage wurde er später als Professor für Mathematik an die Universität von Jena berufen. Michael Stifel kam auf Empfehlung Luthers auch für kurze Zeit als erster evangelischer Prediger zur Adelsfamilie der Jörger auf das Schloss Tollet bei Grieskirchen in Oberösterreich.

**Das 19. Jahrhundert.**

Dieses brachte eine wahre Inflation von Propheten und nun auch Prophetinnen, die in immer kürzeren Abständen, oft gleichzeitig, das Weltende vorhersagten, festlegten. Es ist

nicht möglich, alle auf diesem Gebiet Dilettierenden anzuführen, vorzustellen, mit einigen Ausnahmen, die aufgrund ihrer besonderen Umstände oder Auffälligkeiten eine Nennung und Beschreibung verdienen.

1814 etwa behauptete die etwas einfältige, bedauernswerte 64-jährige Jungfer (und deshalb wohl ein wenig gereizte) Miss Joanna Southcott, schwanger! zu sein und den neuen Messias zu gebären. Obwohl die Ärzte dafür keinerlei körperliche Bestätigung fanden, verbreiteten ihre Anhänger unbeeindruckt davon die Mär, sowie, dass das Neugeborene gleich in den Himmel aufgefahren sei. Bald danach verließ auch Miss Southcott die irdische Welt.

**Zeugen Jehovas. Mormonen. Adventisten.** Besonders intensiv widmeten sich im 19. Jhd. Sekten und wie 1844 der Baptistenprediger und Gründer der Adventisten (lat: advenire - ankommen) William Miller oder 1864 ein Reverend Edward Irving dem Weltuntergang.

1874 lieferten die Zeugen Jehovas ihre erste berühmte Prophezeiung. Da nichts geschah, verlegten sie den Weltuntergangstermin rasch ins Jahr 1914, auch das vergeblich. 1925 erlitten sie die nächste bittere Niederlage und mussten weiter im irdischen Jammeral ausharren - bis 1975, als sie ein viertes Mal Schiffbruch erlitten. Seither ziehen sie es

vor, solche Festlegungen lieber zu unterlassen.

Davon unbeeindruckt folgten ihnen 1891 die von Joseph Smith gegründeten Mormonen und 1901 ein Reverend Michael Baxter mit nicht eingetretenen Weltuntergängen.

Im 20. Jhd. brachen schließlich alle Dämme, das Karussell drehte sich immer schneller, wilder. Immer mehr Narren nahmen in den Sitzen Platz – und wurden hinaus geschleudert, landeten unsanft in der Realität der weiter existierenden Erde.

Einen ersten Höhepunkt lieferte hier das Erscheinen des Halley'schen Kometen im Jahr 1910. Ein Ereignis mit weitreichenden Folgen, das auch in unvergleichlichen Humor-bildpostkarten seinen Niederschlag fand. Über dieses denkwürdige Geschehen zu diesem Anlass wird im Teil II ausführlich berichtet.

*Fortsetzung folgt*

Ass. Prof. Mag. art. Franz Strobl

**Antiquarische Fundgrube**  
bei der Volksoper  
A-1090 Wien, Fuchsthallergasse 11, Tel. (Fax): 0043/1/319 54 96

Ansichtskarten im Online-Shop  
div. Motivkarten  
Deutschland (nach neuen PLZ-Gebieten)  
Böhmen und Böhmerwald  
Mähren  
Ungarn  
Italien und Schweiz  
Salzburg

Mehr als 40.000 Bücher im Online-Shop  
Stadtbau, Währinger Gürtel, Wien XVIII/Jr, Kaiser Jubiläum-Exoten

Besuchen Sie uns: Mo - Do 9 - 13 / 14:30 - 18 Uhr,  
Freitag durchgehend bis 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr

**Internet: [www.afundgrube.at](http://www.afundgrube.at)**  
E-Mail: [afundgrube@aon.at](mailto:afundgrube@aon.at)

# Giuseppe Verdi und Österreich



Das Jahr 2013 steht international im Zeichen des 200. Geburtstages von zwei großen Komponisten: Richard Wagner und Giuseppe Verdi. Beide bieten für viele Postanstalten (bzw. den diese betreuenden Agenturen) den Anlass, die Sammler mit neuen Briefmarken und Blockausgaben zu "beglücken".

Während die Querverbindungen Richard Wagners zu Wien bekannt und ausführlich dokumentiert sind, wurden die Bezüge Verdis zu Wien und Österreich bisher kaum aufgearbeitet.

Sein genauer Geburtstag ist nicht feststellbar. Es könnte der 9. oder 10. Oktober 1813 gewesen sein, als Giuseppe Fortunino Francesco Verdi im damals von französischen Truppen besetzten Le Roncole (Herzogtum Parma) als Sohn eines Gastwirts und Kleinbauern geboren wurde. Auf jeden Fall wurde er am 11. Oktober 1813 ins Taufregister eingetragen. Verdis außergewöhnliches Talent fiel früh auf, er erhielt vom Organisten im nahe gelegenen Busseto musikalischen Unterricht.

## Sein Lebenslauf

1823 wurde er mit Unterstützung eines musikverständigen Mäzens in das Gymnasium von Busseto aufgenommen. Nachdem ihn das Konservatorium in Mailand 1832 abgelehnt hatte, wurde er Privatschüler von Vincenzo Lavigna. 1834 wurde er Organist, 1836 Musikdirektor in Busseto. Er heiratete die Tochter seines Förderers Barezzi Margherita (die beiden Kinder aus dieser Ehe starben jeweils kurz nach der Geburt). In dieser Zeit studierte er intensiv nicht nur Kontrapunkt und die Grundlagen



der Operngestaltung, sondern beschäftigte sich auch mit Politik und Literatur.

1838 ging Verdi erneut nach Mailand. Nach einem verschollenen, nicht aufgeführten Erstlingswerk *Roccester* oder *Lord Hamilton* kam im November 1839 seine Oper *Oberto, Conte di San Bonifacio* an der Mailänder Scala mit Erfolg zur Aufführung. Sein nächstes Werk, die komische Oper *Un giorno di regno* (1840), wurde ausgepiffen. Verdi, der neben dem Tod seiner Kinder auch den seiner Frau betrauerte, wollte deprimiert nicht mehr komponieren. Doch er ließ sich überzeugen, und landete 1842 mit *Nabucco* einen Sensationserfolg. Die Darstellerin der Abigail in der Uraufführung, Giuseppina Strepponi (1815-1897), wurde später Verdis Lebensgefährtin und 1859 seine zweite Ehefrau.

Nach der Vereinigung Italiens ließ er sich 1861 zur Kandidatur für die Abgeordnetenkammer überreden, trat jedoch bald wieder zurück.

Er wurde für den Wahlkreis Busseto - Borgo San Donnino in das neue Parlament gewählt. Als im Februar 1861 der erste König von Italien, Viktor Emanuel II. proklamiert wurde, war er zugegen. Er gab auch sein Votum ab, als am 15. März der neue Staat konstituiert wurde. Doch bald schon war er des Politikerlebens überdrüssig.

Er war nun zur internationalen Berühmtheit geworden und arbeitete für die Pariser Oper, das Mariinski-Theater in St. Petersburg und die Weltausstellung in London. In den in dieser Zeit entstandenen Opern erweist sich seine Meisterschaft in der Melodieführung und in der musikalischen Gestaltung der Charaktere. Er hatte immer wieder Schwierigkeiten mit der Zensur, die umfangreiche Änderungen in der Dramaturgie erzwang. Er investierte seine Honorare konsequent in sein Landgut Sant'Agata und war mittlerweile finanziell unabhängig.

Mit einem weit verbreiteten Irrtum muss hier aufgeräumt werden. Die "Aida" wurde weder zur Einweihung des Opernhauses von Kairo noch zur Eröffnung des Suezkanals geschrieben. Erst ab Juni 1870 komponierte er die

Aida. Die triumphale Uraufführung fand 1871 in Kairo statt.

1873 komponierte er zum ersten Todestag des Schriftstellers und Freundes Alessandro Manzoni sein bedeutendstes Werk außerhalb des Bühnenschaffens, die *Messa da Requiem*, die aber wohl nur Verdi-Liebhabern ein Begriff ist.

1874 wurde er zum Senator des Königreichs Italien ernannt.

1897 verstarb seine zweite Frau nach langer Krankheit. Am Vormittag des 21. Januar 1901, kurz nach dem Besuch des Arztes, erlitt Verdi eine zu einer Lähmung der rechten Körperhälfte führende Blutung. Nach schwerem Todeskampf starb Verdi am frühen Morgen des 27. Januar 1901 in Mailand. Noch über 100 Jahre später gehören seine Opern zum Kern des Repertoires großer Häuser.



Verdi war der Reformator der italienischen Oper. Es gibt nur wenige Komponisten, deren Werke heute nicht mehr aus dem internationalen Opernrepertoire wegzudenken sind. Giuseppe Verdi (1813-1901) zählt zu ihnen. Darüber hinaus gilt Verdi mit seinen 26(!) Opern als der wohl erfolgreichste und populärste Opernkomponist schlechthin. In die Geschichte Italiens ging er vor allem auch als "Maestro della rivoluzione" ein, dessen Name zum Anagramm für die politische Parole "Vittorio Emanuele, Re d'Italia" ("Vittorio Emanuele, König von Italien") wurde. Galt doch Viktor Emanuel II., der König von Piemont-Sardinien, als besonderer Hoffnungsträger der italienischen Einigungsbewegung. Er sollte schließlich im Jahre 1861 als Viktor



Emanuel I. den Thron des geeinten Italien besteigen.

Verdi nahm in gewisser Weise die Rolle einer "Galionsfigur" des Widerstandes gegen die Habsburgermonarchie ein. Die Zeitgenossen hörten und verstanden die in seinen Opern (mehr oder weniger) versteckten Freiheitsappelle.



**Verdi in Wien**

Im Jahr 1843 kam Verdi in Alter von 30 Jahren nach Wien, um im Kärntnertortheater die Erstaufführung seiner Oper Nabucco in italienischer Sprache zu dirigieren, was aber kaum wahrgenommen wurde. Es war die erste Aufführung einer Verdi-Oper im Ausland.

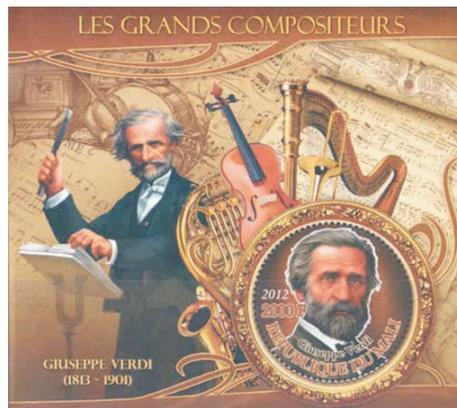
Im Mai 1852 fand ebenfalls im Kärntnertortheater die Erstaufführung von Rigoletto statt. Die Oper Aida in deutscher Sprache kam im April 1874 in der neu errichteten Hofoper (heute: Staatsoper) zur Erstaufführung.

Im Jahr 1875 kam Verdi abermals nach Wien, um in der Hofoper sein Requiem zu dirigieren. Im Juni 1875 wurde Verdi von Kaiser Franz Joseph empfangen. Dem großen Komponisten wurde später auch das Komturkreuz des Franz-Josephs-Ordens mit dem Stern verliehen.

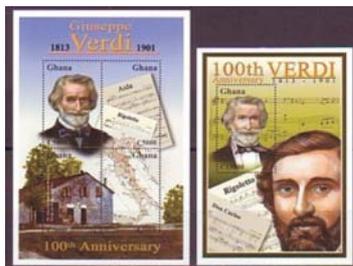
Die Rolle der Aida sang Teresa Stolz, eine Tante von Robert Stolz, mit der Verdi ein Verhältnis hatte. Sie war freilich nicht die Einzige, die das Genie in jenen Tagen beglückte.

Der Komponist wohnte im noblen Hotel Munsch (an dessen Stelle heute das Hotel

Europa steht) auf dem Neuen Markt. Dazu gibt es auch eine nette Anekdote: Einmal begegnete Verdi auf dem Weg vom Hotel zum Hofopern-Gebäude einem Werkelmann, der unbeholfen sein "La donna è mobile" aus der Oper "Rigoletto" herunterleierte. Der Meister warf ein paar Münzen in den Hut des Werkelmanns und forderte ihn auf, die Arie in Zukunft nicht so schnell zu spielen. Als Giuseppe Verdi am nächsten Tag wieder vor-



beikam, hatte der Mann ein Schild um den Hals hängen, auf dem zu lesen war: "Schüler von Giuseppe Verdi".



Hier lohnt auch ein Blick in die Geschichte: Im Spanischen Erbfolgekrieg wurden 1704 die Franzosen in Ramillies und Turin geschlagen und mussten Norditalien zugunsten der österreichischen Habsburger räumen. 1714 wurden im Frieden von Rastatt die

Lombardei mit ihrer Hauptstadt Mailand dann auch formell den österreichischen Habsburgern zugesprochen. Napoleon eroberte 1796 die Lombardei. Nach dem Ende der Besatzung durch Napoleon wurden im Wiener Kongress 1815 Mailand und die Lombardei sowie Venetien wiederum Österreich zugesprochen.

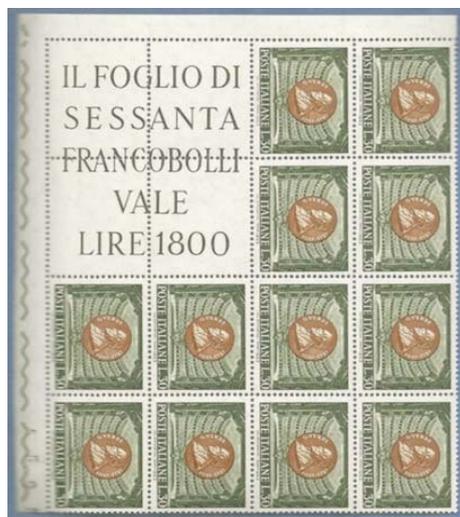


Nach der Niederlage Österreichs gegen die mit Frankreich verbündeten Truppen Sardiniens-Piemonts und Frankreichs bei der Schlacht von Solferino fiel die ganze Lombardei 1859 an das Haus Sardinien-Piemont unter Viktor Emanuel II., der Keimzelle des damals entstehenden italienischen Königreichs (Risorgimento).

Ebenso wie die Mailänder unternahmen im Zuge der Revolutionen von 1848/49 die Venezianer einen letzten Versuch, ihre Freiheit zurückzugewinnen. Doch das heroische Aufbäumen gegen die Fremdherrschaft scheiterte, Venedig blieb für weitere 17 Jahre bei Österreich. Erst 1866 fiel die Provinz Venedig an das zuvor gegründete Königreich Italien.

Und die Scala in Mailand geht ebenfalls auf die Habsburger zurück. Maria Theresia ließ in der Hauptstadt der damals österreichischen Lombardei für den Nachfolgebau des 1776 abgebrannten Teatro Regio Ducale das eher schlicht wirkende neue Opernhaus errichten.

Herbert Judmaier



**Uraufführungen in Mailand und Venedig**

Oberto, Conte di San Bonifacio	17. November 1839	Teatro alla Scala, Mailand
Un giorno di regno, ossia Il finto Stanislao	5. September 1840	Teatro alla Scala, Mailand
Nabucco	9. März 1842	Teatro alla Scala, Mailand
I Lombardi alla prima crociata	11. Februar 1843	Teatro alla Scala, Mailand
Ernani	9. März 1844	Teatro La Fenice, Venedig
Giovanna d'Arco	15. Februar 1845	Teatro alla Scala, Mailand
Attila	17. März 1846	Teatro La Fenice, Venedig
Il corsaro	25. Oktober 1848	Teatro Grande, Triest
Luisa Miller	8. Dezember 1849	Teatro San Carlo, Neapel
Stiffelio	16. November 1850	Teatro Grande, Triest
Rigoletto	11. März 1851	Teatro La Fenice, Venedig
La traviata	6. März 1853	Teatro La Fenice, Venedig
Simon Boccanegra	12. März 1857	Teatro La Fenice, Venedig

Der gesamte österreichische Donaauraum ist in drei Bänden mit dem Titel „Entlang der Donau“ erschienen. In mehreren Fortsetzungen werden daraus Auszüge von Gerhard Riedl erscheinen. Teil 20 aus dem Buch Band 3:

# via donau

– Vielfalt an der österreichischen Donau –



Lithographie vor 1898. Die Kavalieriekaserne, acht Jahre vorher gebaut, zog die Aufmerksamkeit des großen Ansichtskartenverlages Schwidernoch an sich.

## Groß Enzersdorf - Die Insel „Sahsonaganc“- Grenzgänger

Folgt man zumindest den erhaltenen schriftlichen Quellen, so ist aus westlicher Sicht die Geschichte des östlichen Mitteleuropas im Früh- und Hochmittelalter in erster Linie eine Missionsgeschichte. Oberhausen – einst Ansiedlung „Sachsengang“ – bezeichnet jene Stelle, an der die Römer einen hölzernen Wachturm zur Beobachtung des Limes errichtet haben sollen, er schrieb später als Steinbau „Veste Sachsengang“ Geschichte. Auf der Insel Sachsengang entstand im 9. Jh. der Name „Encinesdorf“, durch die Person Engelschalk (Enci). Nach deren Aussterben 893 übernahmen Passauer Kirchenleute den Meierhof und errichteten in unmittelbarer Nähe eine Kapelle.

Heinrich II. erkannte die Notwendigkeit die Ostgrenze zu festigen und das Gebiet durch kaisertreue Untertanen zu besiedeln. Deshalb schenkte er 1021 dem Kloster Weihensstephan ein Gebiet, das Insel „Sahsonaganc“ genannt wurde. Für das Kloster dürfte die Missionierung des Gebietes wegen der Entfernung jedoch beschwerlich gewesen sein, denn kurz darauf schenkte diese den Besitz

an das Bistum Freising weiter. Ab 1025 hatte sich auch das Bistum Passau in Ober- und Niederösterreich diverse Rechte auf den Zehent unter Konrad II. gesichert. Diese Situation brachte lange Zeit eine Rivalität, in Bezug Pfarrer nach ihrer Wahl einzusetzen, oder die Erträge einer Pfarre zu genießen und schließlich die Gerichtsbarkeit auszuüben.

Gleich nach der Landschenkung begannen die Passauer in Probstdorf eine Kirche zu Ehren ihres Schutzheiligen Stephan zu bauen. Eine rühmliche Entscheidung, verlief doch von 1031 bis 1042 noch östlich von Probstdorf die Grenze zwischen Österreich und Ungarn. Als die Babenberger die Geschicke Österreichs in die Hand nahmen, gelang die Rivalität

der Bistümer in politisches Gezänk. Weil die Herrschenden den Freisingern zugeneigt waren, förderten sie deren Besitz. Sie sicherten damit Groß-Enzersdorf die Vorrangstellung im Gebiet östlich von Wien, da Probstdorf unter Passauer Einfluss stand. Es begann der Ausbau und die Befestigung der Burg, in der auch zunehmend Residenz abgehalten wurde. In diesem Zusammenhang ist auch die Pfarrgründung von Enzersdorf anzunehmen, die in dieser Zeit stattgefunden haben dürfte.

Bischof Otto von Freising, Sohn des Markgrafen Leopolds III., errichtete 1137 auf Sachsengang Bischofsdorf (Ottensdorf) und wahrscheinlich die spätere Kirche Maria Schutz. Im Jahr 1148 verfügten die drei Babenberger-Brüder (Markgraf Heinrich II., Bischof Otto I. von Freising, Bischof Konrad von Passau) den Passauern die Hälfte der Erträge von Bischofsdorf und den Freisingern die Hälfte der Erträge von Encinesdorf. Markgraf Heinrich II. bevogtete beide Urbare. Die Herren von Sachsengang nahmen neben ihren eigenen Interessen auch die Interessen des Landesherrn wahr und bildeten somit eine weltliche Enklave innerhalb des geistlichen Besitzes. Dies hielt bis 1659, als die männlichen Mitglieder der freiherrlichen Familie Thavonats, eine der größten Feudalherren der Region, das landesfürstliche Schloss übernahmen. Zuletzt war Sachsengang ein Bollwerk gegen die Anstürme der napoleonischen Krieger am 5. Juli 1809.

## Fischamend - Von Mühlen zur Wirtschafts-Drehscheibe

In Fischamend dürfte die Siedlung Aequinoctium zu suchen sein. Die Römer griffen erstmals in eine bis dahin ungestörte Naturlandschaft ein, indem sie Treppelwege für die



Schloss Sachsengang ist auf einem künstlich aufgeschütteten Hügel erbaut. 1659 übernahm die freiherrliche Familie Thavonats als eine der größten Feudalherren der Region das landesfürstliche Schloss.



Die Holzbrücke über die Fischa wurde 1728 mit der neuen Straßenführung durch das Markttor errichtet. 1914 durch Stahlkonstruktion ersetzt, wurde sie 1945 beim Rückzug der deutschen Truppen gesprengt.

Schiffahrt errichteten. Urkundlich wurde Fischamend 1224 erwähnt. Mit einem wichtigen Donauübergang – bei Schönau setzt der Steilrand des rechten Donauufers aus – für Militär und Handel und mit dem Fischer- und dem Mühlenhandwerk entwickelte sich die Doppelsiedlung Fischamend zur Bedeutsamkeit. Um 1650 findet sich in einem Dominikanerbesitz die so genannte Freimühle (mit Brauhaus), 1685 wird von einer Herrschaftsmühle berichtet. Die Blütezeit für Getreidehandel und Mühlenhandwerk erlebte Fischamend zu Mitte des 19. Jh.s, als an der Fischa acht Mühlen und an der Donau sieben Schiffsmühlen arbeiteten. Die Chronik berichtet von großen Umsätzen an Weizenlieferungen im Ausmaß von 81.000 Zentnern. Die Müllezunft und die 1814 entstandene große Kattunfabrik und Spinnerei, später zu einer Wollwarenfabrik und Färberei umgewandelt, brachte Fischamend Wohlstand. Es wurde Drehscheibe des Donauhandels für die umliegenden Gemeinden genannt.

Durch die „Donau Dampfschiffahrtsgesellschaft“ (DDSG) kam es 1868 zum Bau eines Winterhafens. Noch im Jahr 1901 überwinterten hier ca. 200 Dampf- und Schleppschiffe, die in den Wintermonaten zusätzlich etwa 800 kaufkräftige Personen herbeibrachten. 1873 entstand die Metall- und Blechwarenfabrik Herczka, 1899 errichtete Paul Suschny eine Metallwarenfabrik und 1909 gründete die k. k. Österreichisch-Ungarische Heeresverwaltung die militär-aeronautische Anstalt. In den folgenden Jahren entwickelte sich diese Flugstation zur größten der damaligen Monarchie. Suschny & Söhne, die Firma beschäftigte etwa 200 Menschen, gelang es den Weltmarkt mit Dekorprodukten zu erobern. Das Werk Schütz & Patry belieferte noch 1960 mit ihrem berühmten Essbesteck ca. 50 Länder der Welt und beschäftigte etwa 250 Arbeitende. Etwa 600 Menschen pendelten damals von Wien aus und fanden in Fischamend Arbeit.

Zwar setzte der 2. Weltkrieg der wirtschaftlichen Bedeutung ein plötzliches Ende, doch der Wiederaufbau führte zu einer völligen Neuorientierung. 1970 beschlossen die eigenständigen Gemeinden Fischamend Markt und Fischamend Dorf die Zusammenlegung zu einer Großgemeinde. Die damaligen 3128 Einwohner rüsteten ihren Ort mit vielen gesunden Mittel- und Kleinbetrieben zu einer Stadtgemeinde auf, die sie bereits 1988 erreichten. Die Stadtgemeinde hat eigene Betriebe, wie Wasserwerk, Wirtschaftshof, Bestattung, Kläranlage, Sporthalle, Bücherei, einen viergruppigen Kindergarten, Volks-, Haupt- und Sonderschule. Der Polizeiposten wird auch zur Autobahn- und Flugsicherung herangezogen. Mit drei Arztpraxen, Zahnarzt, Tierarzt, Apotheke, Geldinstituten, Postamt, Einkaufsmärkten, Versicherungsbezirksstelle, Bezirksmülldeponie, Schotterwerk und Gewerbezentrum, besitzt Fischamend eine gute gewerbliche Infrastruktur, wozu nach wie vor die Gastronomie und der Nahverkehr im Fremdenverkehr eine bedeutende Rolle spielen. Fischamend dient auch als Naherholungsraum für die Großstadt Wien.

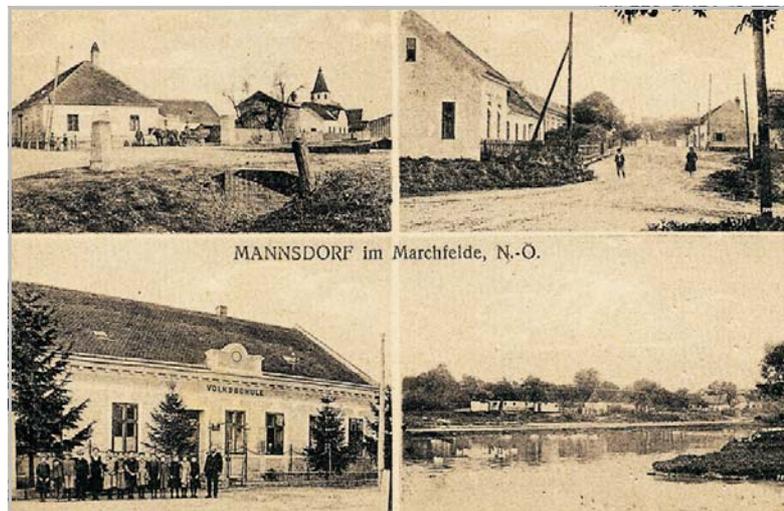
**Mannsdorf a.d. Donau - Die Macht des Wassers**  
Bei Donaustromkilometer 1907 liegt das Gemeindegebiet Mannsdorf an der Donau. Die Wasserführung der Donau war schon immer



Die Fischamündung wurde schon 1840 für den Winterstandplatz der Schifffahrt ausgesucht. Aber erst 1868 war man bereit, dem Antrag zwecks Errichtung durch den Eisenhändler Führmann zuzustimmen.

sehr unausgeglichen. Das Aussehen des Donaugebietes wurde von jeher von den Überschwemmungen bestimmt, auch der Flusslauf änderte sich dadurch immer wieder. Der Altarm erzeugte einen unverkennbaren „Haufen“. Diese Landzunge bewirkt ein idyllisches unverkennbares Aussehen mit großer Beliebtheit für Naturliebhaber, das die Kraft des Wassers vergessen lässt.

Überschwemmungen bedrohen schon jahrtausendlang das Marchfeld. Erst durch den Marchfeldschutzdamm, eine Verlängerung



MANNSDORF im Marchfelde, N.-O.

Die Ansichtskarte entstand vor dem Jahr 1910. Das 1877 errichtete Schulgebäude war für die Gemeinde eine große Errungenschaft.

des Hubertusdammes, wurden die tiefer liegenden Dörfer vor den Überschwemmungen geschützt. Wegen des geringen Gefälles und starken Verästelungen des Donaulaufes im Wiener Becken kann das Wasser nicht schnell genug abfließen. Während die Stadt Wien am rechten Ufer wenigstens teilweise durch ihre



Josef Müllner gab vor dem Jahr 1902 diese Karte im Selbstverlag heraus. Im Blickfeld seine Handlung in der Hauptstraße. Die Kirche ist noch vom Friedhof umgeben.

natürlichen Terrassen geschützt war, waren die Ortschaften des tiefer liegenden Marchfeldes immer wieder verheerenden Überschwemmungen ausgesetzt. Fürchterliche Katastrophen waren die Folge, die nicht nur zahlreichen Menschen das Leben kosteten, sondern auch Tierherden, Ernten und Vorräte vernichteten. Durch die Verwüstung von fruchtbarem Ackerland gab es als Folge Hungersnöte und Armut.

Donau war am gefürchtetsten. Es trat dann ein, wenn es bei der Stromenge bei Hainburg oder in Oberungarn zu Stauungen der treibenden Eisschollen kam und wenn die ständige Treibeiszufuhr den Eisstoß stromaufwärts wachsen ließ. Nach langjährigen Beobachtungen tritt dieses Ereignis immer dann ein, wenn die Kältegrade an aufeinander folgenden Tagen die Summe 110 erreichen. Kam es infolge Tauwetters oder starker Regenfälle oberhalb des Eisstoßes zu einem Anschwel-

Die Hochwasserstände werden hauptsächlich durch lang anhaltende Regenfälle oder die Schneeschmelze im Frühjahr verursacht. Äußerst gefährlich wurden sie, wenn die Regenfelder in Flussrichtung folgten oder wenn im Frühling noch das Schmelzwasser der Gebirgszonen dazu kam und Schwellhochwasser entstand. Aber Eishochwasser auf der

len des Flusses, konnte das verstopfte Flussbett nicht abfließen und bewirkte eine Überflutung durch Stauhochwasser. Wurde dann der Druck des aufgestauten Wassers auf die Eisbarriere zu groß, erfolgte ein gewaltiger Durchbruch, der neben einer mehrere Meter hohen Flutwelle auch noch riesige Eisblöcke vor sich herschob und unterhalb gelegenes Land verwüstete. Solch große Überschwemmungen überfluteten nicht nur in kürzester Zeit das stromabwärts gelegene Gebiet, sondern waren darüber hinaus imstande, Häuser oder sogar ganze Dörfer zu zertrümmern. Hochwasser dieser schrecklichen Art gab es viele und suchten oftmals Wien und wiederholt die Umgebung heim.

Manche blühenden Dörfer wurden immer wieder vom unberechenbaren Strom bedroht. Viele wurden von ihren Bewohnern aufgegeben und verlassen, nach einer Überschwemmung nicht mehr aufgebaut oder von den unbarmherzigen Fluten fortgespült und zum Verschwinden gebracht.

Fortsetzung folgt

Gerhard Riedl

## Alles für den Sammler von A - Z



Sammel-Systeme für Ansichtskarten, Briefmarken, Münzen, Mineralien, Fossilien, Pins, Uhren bis Zinnfiguren. Und vieles andere mehr.



Österreich • 1010 Wien • Schubertring 8

Tel. 01/5 13 58 20 • Fax 5 12 63 95 • office@safe-album.at • www.safe-album.at

Katalog gratis

## GRATISINSERATE - Nur für Meteor-Mitglieder

Sie haben die Möglichkeit, Ihre Such- oder Anbotsanzeigen in den METEOR NACHRICHTEN gratis als Kleinanzeige zu veröffentlichen. Bitte beachten Sie, dass nur 136 Zeichen (incl. Satzzeichen und Zwischenräumen) kostenlos sind. Für jede weitere Zeile sind € 2,- in Form von gültigen österr. Briefmarken beizulegen.

Der Verein METEOR übernimmt für eventuelle Unregelmäßigkeiten keine Haftung.

Ihren Text für Gratisinserate senden Sie an: Josef Fuchs, c/o Meteor Nachrichten, A-2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29 oder E-Mail: ak-meteor@aon.at

### Suche / Kaufe

Suche **Telefonsprechkarten** (Monarchie), **AK** von Ebreichsdorf, Schranawand, Weigelsdorf, Unterwaltersdorf (NÖ), sowie den Gemeinden Natternbach und Neukirchen am Walde (OÖ). Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischagasse 29 Tel. 0664-73 833 026

Suche **Karten** - Haus der Deutschen Kunst, VDA sowie Obersalzberg. Johann Tober, A-4816 Gschwandt, Fritz Edtmeier Strasse 14. Tel. 0664-73700643 oder 07612-70168

Suche **AK** des Künstlers Raoul Frank aus dem Verlag Ottmar Zieher, München. E-Mail: peter.brazda@chello.at oder Tel. 0699-19245177

Suche **Briefkuvert** mit lesbarem Stempel: EF Marke 1115 (1S) Jahr 1960, 1961, 1962, 1963. EF Marke 1627 (3S) Jahr 1978. nast.hans@yahoo.de

Alte **AK**, Bahnhöfe Bosnien, Bukowina, Galizien, Böhmen und Österreich bis ca. 1920. Eisenbahnbücher und Fotos über Eisenbahn. August Zopf, A-5310 Mondsee, Lindenthalerstrasse 7, Tel. 06232-6060

Suche Dummies von österreichischen **TWK**, Kauf oder Tausch, Tel. 0664-73833026

Sammler kauft **Ölgemälde** von oberösterreichischen Künstlern: Zülw, Wach, Weidinger, Poell, Huber, Hirschenauer u.v.a. H. Langanger 0699-10697364

Kaufe und tausche **Reklamemarken** (Werbevignetten) um die Jahrhundertwende. Kurt Pregartbauer, Elisabethstr. 25, 5020 Salzburg .Tel.0664 73474022

Suche **Postkarten** s/w + färbig von Wiener Wurstelprater. Robert Horky Tel. 0664-1610733

Kaufe-Tausche **Telefonkarten**. Matthias + Sonja Kollau, 5400 Hallein, Brennerhofstraße 9. Tel. 0664-6374197

Kaufe laufend **Farblithos** und "Gruß aus ..." weltweit (ca. 1896-1905). Desgleichen CH-Ansichtskarten bis ca. 1950. Auch große Posten. Oscar Uray, Postfach 139, CH-6362 Stansstad. Tel. + Fax 0041-41-6101541

Suche **Kaffeerahmdeckel** aus der Schweiz, Kauf, Tausch, Verkauf Tel. 0664-2356304

Für ein **historisches Archiv** sowie für Publikationen wird ständig interessantes Bildmaterial gesucht. Schwerpunkte: Heutiges Staatsgebiet, Alpenmotive, Kronländer, Fahrzeuge, Herrscherhäuser, Militaria, Humor usw. Umfangreiches Tauschmaterial ist vorhanden. Tel. 0664-1431846

Suche **Ulf Seidl**: Kartenserie Kamptal, Nr.113, Nr.114 (Zwettl), Nr.116 (Abtei Zwettl), Bildkarten Verl. Wien, 1920. N.Müllauer, 3910 Zwettl, Weismannstr. 26 (muno@gmx.at)

Kaufe **Farblithos** „Gruss aus ...“ der ganzen Welt. Suche auch Schweizer Ansichtskarten bis ca. 1950. Kaufe auch große Posten und zahle bar. Oscar Uray, Postfach 139, 6362 Stansstad, Schweiz. Tel. + Fax: 0041-41-6101541

Sammler sucht österr. **Nachkriegszeit** -1955 Briefe, Trachten-Bautenbelege, auch Sammlungen. Frank 0650 720 73 96, anniat@yahoo.de

Suche **AK** von Rudmanns, Edelhof, Gerotten, Döllersheim und Umgebung Bezirk Zwettl. Kauf oder Tausch Tel. 0664-47 65 899

### Verkauf / Tausch

Ich löse meine **Briefmarkensammlung**, ebenso meine Münz-, Telefonwertkarten-, Bierdeckel- und Milchrahmdeckelsammlung, auf. Tel. 0650 3661344 oder bianca.kronawetter@gmail.com

Verkaufe 290 Stk. **AK-Lithos** aus dem Bezirk Kufstein und Umgebung, die Karten sind zum größten Teil Vorläufer und teils gelaufen; 394 Stk. AK-Lithos von OÖ-NÖ-Stmk.BRD; 570 Stk. AK-Berg- hütten; Heiligenbilder mit Spitzen bzw. Prägekarten, Briefe u.Telegramme 94 Stk.; 142 Stk. Weihnachtskarten, 69 Stk. Neujahreskarten Uhrenkarten, 115 Stk. Osterkarten jeweils Prägekarten, 109 Stk. Oblaten und gestickte Karten, Spötelbilder, Schauspieler, Telefonkarten und Bücher aus der Monarchie, wie auch eine große Bibel aus der Kaiserzeit in Samt gefasst. Alle Sachen sind in einen sehr guten Zustand! Preis auf Anfrage! Anruf erbeten unter +43(0)6787746138 oder per email: branto\_1@hotmail.de

Biete original **GSM Sim-Karten** zum Tausch. Franz Lorber Tel. 0699-119 09 441

Verkaufe 500 **Litho** alte Ansichten von 1860 bis 1900 bester Zustand. Tel. 0676-7746138

Verkaufe 505 Stk. **Lithographien**, viele Vorläufer, zum größten Teil gelaufen 184 Stk. SW und Farb. Ansichtskarten aus der Gegend OÖ, NÖ, Stmk., BRD, Kufstein und Umgebung u.v.a. mehr (Heiligenbilder, Berghütten, Grußkarten, Telegramme, Bücher). Ich freue mich auf Ihren Anruf. Tel. +43676/7746138, email.: branto\_1@hotmail.de

Verkaufe ca. 30-40000 **Free-Cards** um 1000,-; Standort München, Lieferung möglich. Bananenkarton AK 70-80er-Jahr 400,-. 0676/6229397

**BM** Österreich, gestempelt, 1945-1975 ohne Rennerblock und Blitz/Totenkopf sonst komplett. Grazer und Gitter teilweise \*\* Preis € 300,00 Tel. 0680-2153579

Verkaufe Liechtenstein **Maximum-Karten** 1 bis 103 Euro 350,00 Helmut Stoyer Tel. 02773-42258

Tausche oder verkaufe **TWK** Österreich-Schalterkarten ab ANK Nr. 1 sowie kleine Auflagen und Einschubkarten. Tel. 0680-2153579

Verkaufe alte **Ersttage** ab 1945, teilweise auch Reco-Briefe, zwischen 20% und 30 % vom ANK. Tel. 0680-2153579

**AK** Steirisches und oberösterreichisches Salzkammergut sowie Schauspieler bzw. Balletttänzer der Wr. Staatsoper mit Autogramm.Tel.: 01/8791671.



### „Stöberstube“

Christian Amend  
alte Ansichtskarten, zeitgeschichtliche Belege  
Ein- und Verkauf  
1080 Wien, Florianigasse 13  
Tel.: 406 77 83

# Kofferaufkleber

Das Reisen in nahe oder ferne Länder war schon immer sehr beliebt. Heutzutage, in unserer digitalisierten Welt, beweist man seine Reisen mit unzähligen Fotos oder Videos. Ein paar Jahrzehnte früher konnte man seine



Fahrten durch Stempel im Reisepass dokumentieren, aber in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, bis in die 50-er und 60-er Jahre, zeigten die Weitgereisten ihre jeweiligen Reiseziele mit Kofferaufklebern. Das war einerseits eine gute Reklame, meist für die Hotels oder Gaststätten, in denen der Reisende abstieg. Andererseits wies ein vollgeklebter Koffer dessen Inhaber als reiselustig oder wohlhabend aus.

Das Wort Koffer stammt übrigens letztlich vom arabischen Wort Guffa = Flechtkorb bzw. vom lateinischen Cophinus = Weidenkorb ab.



Die Kofferaufkleber waren in der Größe und Form sehr unterschiedlich, sicherlich abhängig von Portefeuille und der Phantasie des jeweiligen Auftraggebers. Es gibt rechteckige, quadratische, dreieckige, runde, ovale, sogar solche in Form eines Parallelogramms.

Auch der Inhalt der Kleber kann unterschiedlicher nicht sein: auf manchen ist nur der Name der Gaststätte ersichtlich, manche zeigen ein Foto des Ortes. Auch Zeichnungen, die das Gebäude oder die Vergnügungsmöglichkeiten wie z.B. Segeln, Wandern, Skilau-

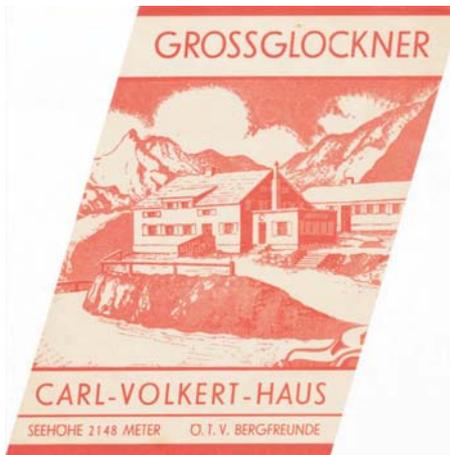


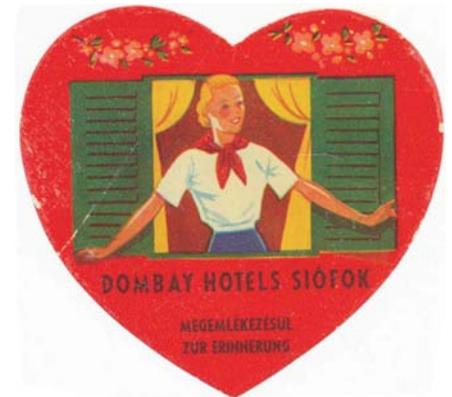
fen oder Bergsteigen darstellen, findet man auf diesen „Pickerln“.

Die Familie Chlebecek hatte das Glück, den Nachlass einer solchen Dame zu erhalten, die offensichtlich nicht nur ihre Reiselust beweisen wollte, sondern akribisch von allen Hotels, Gasthäusern und Restaurants, die sie besuchte, in großen Mengen Kofferaufkleber sammelte.

Hier sei ein kleiner Teil der umfangreichen Sammlung wiedergegeben.

Das Grand-Hotel Pittner in St. Pölten rechnete wohl nur mit Gästen mit Riesenkoffern,





Der „Herzoghof“ in Baden bei Wien punktet mit einer auffallenden Form. Überhaupt sind dem Formenreichtum keinerlei Grenzen gesetzt, wie die nachstehende Formenvielfalt zeigt.

Beim Hotel Schranz in Velden am Wörthersee in Kärnten, Deutschland(!) wird auf das schöne Gebäude aufmerksam gemacht

Das Hotel Blauer Stern ist mit viele Freizeitvergnügen umrahmt.



oder es wollte einfach nur prominent auffallen, die Größe dieses Aufklebers ist nämlich 12 x 17 cm.

Was die Größe der Aufkleber betrifft, schießt aber das Hotel Erzherzog Rainer den Vogel ab mit seinen 16 x 22 cm. Daneben nimmt sich das Hotel Prinz Eugen mit einem Durchmesser von nicht einmal 4 cm geradezu mickrig aus.

Das Hotel Imperial in Kopenhagen betont seine Größe noch durch die exzentrische Form.

Beim Hotel Atlantic dürfte der Graphiker mit einer Taube die falsche Seite in „Brehms Tierleben“ aufgeschlagen haben.

Das Hotel Hofmann wurde offensichtlich mehrmals besucht, es hat in der Zwischenzeit seine Aufkleber geändert.

Besonders aufwendig ist der Aufkleber des „Hotel Kong Frederik“ in Kopenhagen, es ist nicht nur in schillernden Farben gehalten, sondern die Umrandung und die Schrift sind erhaben geprägt.

Das Hotel Post verlässt sich auf alte Sinnbilder wie z.B. den Pferde-Postwagen.

Aber eines ist fast allen Kofferaufklebern gemeinsam: sie sind sehr bunt und auffällig.

Mit dem Aufkommen der Trolleys und Weichschalenkoffer ist den Aufklebern der solide Lederuntergrund abhanden gekommen und das Reisen hat einiges seiner Farbenfroheit eingebüßt.



Christl Chlebecek



## Neue Briefmarke

„100 Jahren Lokalbahn  
Lana-Burgstall – Oberlana, 1913-2013“

2013 sind es genau 100 Jahren her, dass die Lokalbahn Lana-Burgstall – Oberlana am 13. Dezember 1913 feierlich eröffnet wurde. Nach der Eröffnung der Bozen – Meraner – Bahn im Jahre 1881 und der ersten elektrischen Straßenbahn Südtirols von Lana nach Meran im Jahre 1906 wurde immer wieder eine Verbindung von Oberlana zum Bahnhof nach Burgstall mit Anschluß an das internationale Eisenbahnnetz verlangt. Dies umso mehr für den Apfelabtransport als für die Personenbeförderung.

Zum 100-Jahr-Jubiläum hat der Veranstalter der Lanaphil, Albert Innerhofer, eine neue personalisierte Briefmarke bei der Österreichischen Post in Auftrag gegeben. Die Briefmarke zeigt den historischen Personentriebwagen 1 der Lokalbahn Lana-Burgstall – Oberlana aus dem Jahre 1913 bei der Station in Oberlana mit folgendem Schriftzug: „100

Jahre Lokalbahn Lana-Burgstall – Oberlana, 1913 – 2013“.

Diese Briefmarke hat den Wert von 70 Cent und wurde in einer begrenzten Auflage gedruckt. Informationen dazu erhalten Sie unter Tel: (+39) 338 – 4901550 oder [www.lanaphil.info](http://www.lanaphil.info)



Erhältlich ist diese neue Briefmarke bei der EppanPhil am Sonntag, den 10. März 2013 von 9-13 Uhr in der Raiffeisenhalle in Eppan, bei der Lanaphil am Sonntag, den 14. April 2013 von 9-14 Uhr im Raiffeisenhaus von Lana, sowie in der Eisenbahnwelt in Rabland, wo ab dem 11. Mai

2013 in der Sonderausstellung „Einsteigen, bitte!“ die wechselvolle Geschichte dieser Tiroler Lokalbahn gezeigt wird.

Albert Innerhofer

## Busfahrt Innsbruck und Lana

Für 2013 haben wir eine Busfahrt zu folgenden zwei Internationalen Veranstaltungen geplant usw. nach Innsbruck und Lana/Südtirol.

- Freitag 04. Oktober Abfahrt in Wien ca. 8 Uhr nach Innsbruck
- Samstag 05. Oktober – GTT Innsbruck-Olympisches Dorf, ca. 13 Uhr Fahrt nach Lana/Südtirol
- Sonntag 06. Oktober – GTT – LANAPHIL anschließend Fahrt nach Wien.

Den genauen Ablauf sowie Preis unserer Reise finden Sie in den Meteor Nachrichten Nr. 3 (Juli 2013).

Bitte um baldmöglichste Anmeldung, spätestens jedoch bis 01. September 2013. Wir hoffen, mit dieser Reise viele Mitglieder anzusprechen und freuen uns auf schöne gemeinsame Tage.

Anmeldungen ausschließlich:

Josef Fuchs

2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29

0664-73 833 026

## GESUCHT!!! Ansichtskarten GESUCHT!!!

Kaufe grosse **Böhmen-Mähren**-Sammlung, sowie Sudetenland, Böhmerwald, Schlesien

bis zirka 1955 gegen Barzahlung

Ich bin an ganzen Sammlungen, Nachlässen etc. interessiert.  
Angebote auch von Händlern willkommen!

Bei der Kaufabwicklung komme ich natürlich persönlich (auch westliche Bundesländer) vorbei.

**Tomas Madera**  
Dlazdena 4, CZ - 110 00 Praha 1  
[tomas.madera@gmail.com](mailto:tomas.madera@gmail.com)  
+420603428624

# Personalisierte Briefmarken

Personalisierte Briefmarken erhalten Sie bei folgenden Firmen:

- Briefmarken GILG, A-1150 Wien, Mariahilferstraße 143, Tel. 01-8936633, E-Mail: briefmarkenGilg@aon.at, Homepage: www.briefmarkenGilg.at
- Christine Steyrer, A-1020 Wien, Taborstraße 49, Tel 01-2163922, E-Mail: office@active.in-termedia.at

und natürlich jeden Dienstag ab 16 Uhr im Plus Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheim-gasse 5-7. Tel. 01-4056 320-13 oder 0664-73833026, E-Mail: ak-meteor@aon.at

Josef Fuchs



8103186



8103213



8103688



8103689



8103692



8103693



8103694



8103963



8104723



8103569



8103625



8103737



8104041



8103991



8104038



8104045



8104196



8104197



8104304



8104046



8104195



8104219



8104237



8104257



8104381



8104530



8104585



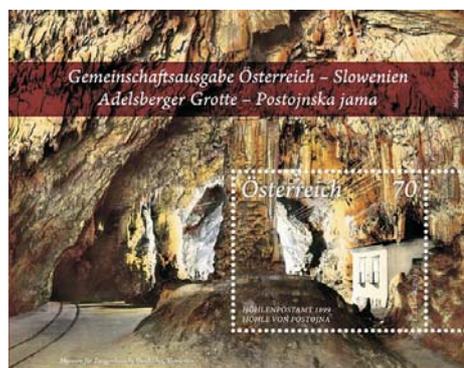
8104586



8104722

# Neues von den österreichischen Briefmarken

Das zweite Quartal 2013 beginnt am 6. April gleich mit 2 Briefmarkenausgaben: Aus der Serie „Altes Österreich“ erscheint die Ausgabe „Altstadt von Laibach“ in einer Auflage von 400.000 Stück, Entwerfer ist Prof. Adolf Tuma und eine Gemeinschaftsausgabe mit Slowenien hat ebenfalls am 6. April ihren Ersttag: Die von Matjaz Ucakar gestalteten Briefmarkenblöcke von Österreich und Slowenien zeigen das alte Höhlenpostamt von 1899 in der Adelsberger Grotte in Postojna.



Am 8. April gibt es ein Jahrhundertdatum am Postamt 8413 St. Georgen an der Stiefing und der Verband österr. Philatelistenvereine bieten eine kostenlose Begutachtung Ihrer Briefmarkensammlung von 16.30 bis 18.30 Uhr in seinen Räumlichkeiten 1060 Wien, Getreidemarkt 1/Mezzanin an. Als Fachleute zur Verfügung stehen Hr. Dr. Werner Glavanovitz und Hr. Fritz Puschmann.

Am 9. April gibt es gleich das nächste Jahrhundertdatum am Postamt 9413 St. Gertraud in Kärnten. Im Rahmen der Serie „Moderne Architektur in Österreich“ kommt am 11. April die Sondermarke „Landestheater Linz – Musiktheater“ zur Ausgabe. Die von Silvia Moucka gestaltete Briefmarke hat eine Auflage von 400.000 Stück. Ebenfalls am 11. April erscheint eine Briefmarke des Landhauses Bacher im niederösterreichischen Mautern aus der Serie „Gastronomie mit Tradition“ mit einer Auflage von 410.000 Stück.



Am 14. April findet nicht nur die 26. LANAPHIL - internationale Tauschbörse im Raiffeisenhaus Lana in Südtirol statt, sondern auch der 30. Vienna City Marathon. Aus diesem Anlaß gibt die Post eine Sondermarke – ebenfalls mit einer Auflage von 400.000 Stück heraus. Die von Gabriele Milewski gestaltete Marke zeigt die



Profisportler und die Hobbysportler nach dem Start bei der UNO-City über die Reichsbrücke in Richtung Wiener Innenstadt laufen.

Etwas ruhiger geht es am nächsten Tag, den 15. April weiter: Es erscheint die von Frau Maria Schulz kreierte Briefmarkenausgabe „Wiener Horn“ aus der Serie „Musikinstrumente“. Der Ersttag wird im Wiener Haus der Musik mit einer Autogrammstunde der Künstlerin gefeiert. Besuchen Sie Frau Schulz und holen Sie sich ein Autogramm und Ihre neueste Kunstkarte. Genaue Zeiten und nähere Details sind im Moment noch nicht festgelegt und bei Briefmarken Gilg – Tel.: 1/893 66 33 zu erfahren.



Der Todestag des Bauleiter der Arlbergbahn, Julius Lott, jährt sich am 17. April zum 130. Mal. Zu seinen Ehren wurde eine Sondermarke – in Kleinbögen zu 10 Stück – mit einer Auflage von 812.000 Stück aufgelegt. Die von Ernst Sladek gestaltete Briefmarke zeigt das Westportal des Arlberg-Eisenbahntunnels und ein historisches Portrait des Eisenbahn pioniers. Am 17. April



ist auch der erste Verkaufstag der neuen 20-Euro-Silbermünze „Trias - Leben im Wasser“. Die nächsten Briefmarkenausgaben gibt es am 19. April: Der „Toboggan“ im Wiener Würstelprater feiert sein 100jähriges Bestehen mit einer von Samy Konkolits kreierte Sondermarke zu 0,62 ct. und ebenfalls 100 Jahre gibt es die Attersee-Schiffahrt und die Attergaubahn – Stern & Hafferl. Diese beiden Jubiläen werden mit einem neuen Briefmarkenblock – mit einer Auflage von 170.000 Blocks - gewürdigt.



Für den Monat Mai sind dzt. folgende Markenausgaben geplant: 100 Jahre Schaufelraddampfer Hohentwiel (4. Mai), 50 Jahre Freilichtmuseum Stübing (5. Mai), Europa 2013 „Postfahrzeuge“ - 100 Jahre E-Mobilität bei der Österreichischen Post (?), 150 Jahre Österreichisches Rotes Kreuz (8. Mai), 100 Jahre Wiener Konzerthaus (?), 100. Geburtstag Robert Jungk (?) aus der Serie „Weinregionen Österreichs“ Südsteiermark (24.5.), 100 Jahre Außerfernbahn (?), 700 Jahre Walliser in Vorarlberg (29. Mai), 500 Jahre Wallfahrt Maria Luggau (31. Mai) – Diese Informationen wurden aus dem Ausgabeprogramm der österr. Post entnommen (Stand 11.3.) - Änderungen sind noch jederzeit möglich. Im Mai gibt es wieder zwei Jahrhundertdatums: Am 2. Mai am Postamt 2513 Möllersdorf und am 3. Mai am Postamt 3513 Bergern im Dunkelsteinerwald.

Die aktuellsten Neuerungen erfahren Sie jederzeit von Herrn Gerhard Gilg, 1/893 66 33 oder [www.BriefmarkenGilg.at](http://www.BriefmarkenGilg.at)

NICHT VERGESSEN: jeden 2. Dienstag ist bei uns „Briefmarkentag“.

Gerhard GILG

# „Rettet das Weltkulturerbe Semmeringbahn!“

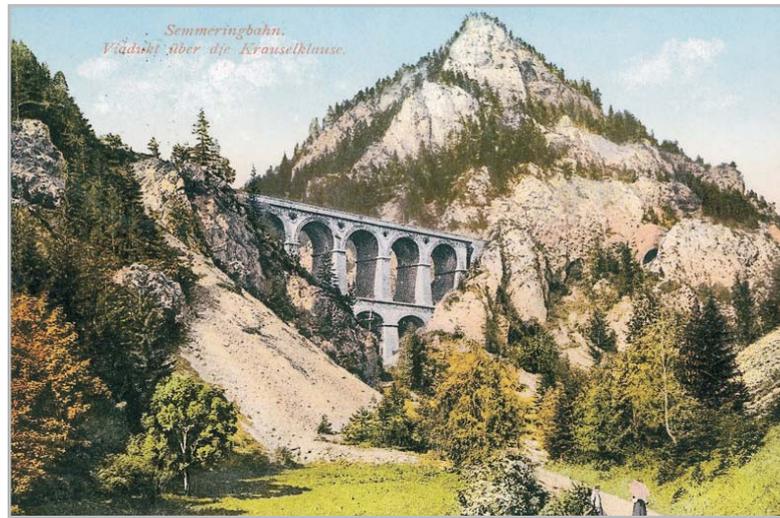
Mit personalisierten Briefmarken macht die Landschaftsschutzorganisation „Alliance For Nature“ auf die Bedrohung der unter Denkmalschutz stehenden Semmeringbahn und ihrer umgebenden Kulturlandschaft aufmerksam. Denn geht es nach dem Willen der hohen Politik und Bauwirtschaft, soll diese außergewöhnliche 41 km lange Gebirgsbahn, der schönste Streckenabschnitt der Südbahn, durch einen rund 28 km langen Basistunnel ersetzt werden. Die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) erwarten sich durch dieses milliardenschwere Tunnelprojekt eine Fahrzeitverkürzung von rund 20 Minuten.

Schon in den 1990er Jahren sollte diese außergewöhnliche Hochgebirgsbahn, die mittels 16 Tunnels und 16 teils zweistöckigen Viadukten die Passlandschaft des Semmerings überwindet, durch einen 22 km langen, einröhriigen Tunnel ersetzt werden. Doch der Widerstand der örtlichen Bevölkerung und des Landes Niederösterreich vereitelte dessen Realisierung. Denn der Tunnel sollte im Landschaftsschutzgebiet „Rax-Schneeberg“ errichtet werden, das die gesamte Semmering-Region als auch die 1. Wiener Hochquellen-Wasserleitung mit Trinkwasser versorgt. Schon damals sollten 75 l/sek auf Dauer abge-

leitet und dem natürlichen Wasserhaushalt entzogen werden. Dementsprechend verwehrt auch die Behörde dem Projekt die naturschutzrechtliche Genehmigung. Ein massiver Wassereinbruch in den Sondierstellen stoppte letztendlich die bereits aufgefahrene Baumaschinen. Das Tunnelprojekt wurde politisch abgesagt. Stattdessen konnte „Alliance For Nature“ die Semmeringbahn samt umgebender Kulturlandschaft als erste Hochgebirgsbahn der Welt in den Kreis der UNESCO-Welterbestätten führen.

### Gefahr im Verzug

Doch obwohl die gesamte Semmering-Region mit ihrer weltberühmten Eisenbahn unter dem Schutz der UNESCO und der internationalen Staatengemeinschaft steht, hat das Verkehrsministerium nun doch einen Baugenehmigungsbescheid erlassen. Nach den ÖBB-Plänen soll nun sogar ein rund 28 km langer, zweiröhriiger Tunnel zwischen Gloggnitz in Niederösterreich und Mürzzuschlag in der Steiermark gebohrt werden. Die ÖBB rechnen mit Wasserausleitungen von bis zu 38 Millionen Litern pro Tag – auf Dauer. Dies ist die sechsfache Wassermenge im Vergleich zum alten Tunnelprojekt. Dennoch haben die von der Behörde bestellten Gutachter dem neuen Tunnelprojekt eine sogenannte „Umweltverträglichkeit“ beschieden. Dass damit das Versiegen von Quellen, das Austrocknen von Feuchtgebieten im Landschaftsschutzgebiet, die Beeinträchtigung von Fauna und Flora sowie die Veränderung des Landschaftsbildes in Kauf genommen wird, bedeutet für das Welterbe-Gebiet rund um die von der Einstellung bedrohte Semmeringbahn „Gefahr im Verzug“.



### Internationaler Appell mit Hilfe von Briefmarken

Neben Einwendungen und Berufungen an die jeweiligen Behörden sowie Beschwerden an die Höchstgerichte, Pressemitteilungen und Publikationen macht „Alliance For Nature“ auch mit Hilfe personalisierter Briefmarken gegen das Tunnelprojekt mobil. „Rettet das Weltkulturerbe Semmeringbahn“ lautet der Hilferuf auf den Briefmarken, der die Weltöffentlichkeit auf die Bedrohung dieses internationalen Kulturgutes aufmerksam machen soll. Sie erhalten die beiden Briefmarken gemeinsam mit dem Buch „Weltkulturerbe Semmeringbahn“, einem Führer zur ersten UNESCO-Eisenbahn-Welterbestätte, um EUR 19,90 (plus Versandkosten) bei „Alliance For Nature“, Thaliastraße 7, 1160 Wien, Österreich.

Internet: [www.AllianceForNature.at](http://www.AllianceForNature.at)

Christian Schubböck



Internet: [www.AllianceForNature.at](http://www.AllianceForNature.at)

**Nachsatz:**  
Die personalisierten Briefmarken (ohne dem Buch „Weltkulturerbe Semmeringbahn“) erhalten Sie auch bei uns im Verein jeden Dienstag ab 16.00 Uhr oder bei Briefmarken Gilg, 1150 Wien, Mariahilferstr. 143, Tel. 1/893 66 33 - [www.BriefmarkenGilg.at](http://www.BriefmarkenGilg.at)

# Neues von GSM-Karten und Ladebons

## GSM-Karten

### • 3 Hutchison

Ausbruch c 7 Chip 33A (Abb. 1 und 2)  
 Ausbruch Nano SIM b / Chip 39 (Abb. 3 und 4)

### • orange

Ausbruch c / Chip 33A (Abb. 5 und 6)

### • Georg

Ausbruch c1 + Ausbruch Mikro SIM g / Chip 28 (Abb. 7 und 8)

### • telering

Ausbruch Nano SIM c / Chip 39 (Abb. 9 und 10)

### • A1 Telekom Austria Red - Bull Mobile

Ausbruch c / Chip 33A (Abb. 11 und 12)

### • bob

Ausbruch Nano SIM c / Chip 39 RS: blau (Abb.13 und 14)  
 Ausbruch Nano SIM a / Chip 40 RS: grün

### • A1 Telekom Austria

Ausbruch Nano SIM b / Chip 39 (Abb. 15 und 16)  
 Ausbruch Nano SIM c / Chip 39  
 Ausbruch Nano SIM a / Chip 40

### • eety

Ausbruch c1 / Chip 15 (Abb.17 und 18)

## Ausbruch neu

Ausbruch I 1 (Abb. 19)  
 Ausbruch Nano SIM c (Abb. 20)

Karl Acker



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

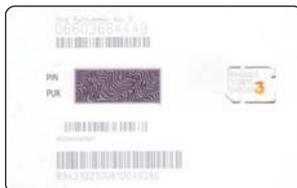


Abb. 4



Abb. 5

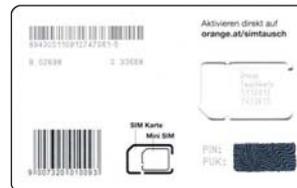


Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12

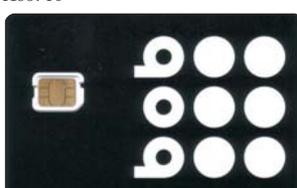


Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18

Jetzt über 150.000 alte Ansichtskarten online – Sorgfältig sortiert – Newsletter für Ihr Sammelgebiet

**www.Ansichtskartenhandel.at**  
 Ansichtskartenhandel Lehenbauer  
 Österreichs Nr. 1 für alte Ansichtskarten und Fotos

JETZT Rabatt sichern

**GUTSCHEIN: 10%**  
 Code: 5YF2Q6

Bestellungen gerne auch per  
**E-Mail:** office@ansichtskartenhandel.at  
 oder **Telefon:** 0043-(0)6763476826

**Suchlistenbearbeitung** bitte an:  
 Versandhandel Lehenbauer,  
 Narzissengasse 2, 3313 Wallsee / Österreich

## Kulturseite des Meteor – Journals

Besuchen Sie doch einmal eine der nachfolgenden Ausstellungen:

### **Die Kunstammer Wien im Kunsthistorischen Museum - wiedereröffnet am 1.3.2013**

Die Wiener Kunstammer gehört mit ihren Beständen weltweit zu den bedeutendsten Sammlungen ihrer Art. Ihr Reichtum und ihre Vielfalt gehen im Wesentlichen immer noch auf jene Schatz- und Kunstkammern des späten Mittelalters, der Renaissance und des Barock zurück, die einige herausragende Sammlerpersönlichkeiten des Hauses Habsburg zusammentrugen und weitergaben.

Am 10. April gibt es einen Vortrag im Russischen Kulturinstitut (1040 Wien, Brahmplatz 8) über „Das Welterbe Russlands entlang der Transsibirischen Eisenbahn“ von DI Christian Schuhböck. Der Beginn ist um 18.30, der Eintritt ist frei und bei dieser Gelegenheit wird auch die personalisierte Briefmarke „100 Jahre Transsibirische Eisenbahn“ bei einem Verkaufs- und Informationsstand der Fa. Gerhard Gilg angeboten.

### **„Einfach göttlich! Mythologisches von den alten Römern bis zur heutigen Werbung“ im Schlossmuseum in Linz bis 28. April**

Begeben Sie sich auf eine spannende Reise in die faszinierende Welt der antiken Götter und Helden! Die griechisch-römische Mythologie ist auch heute noch omnipräsent. Die abendländische Kulturgeschichte ist ohne die Götter des Olymps und ohne Homers Helden nicht vorstellbar. Sie sind begehrte Motive in der Kunst, sie begegnen uns im Theater, im Film, in der Literatur. Als Sinnbilder menschlicher Laster und Tugenden sind sie aber auch beliebte Motive in der Werbung und Namensgeber für verschiedenste Markenartikel.

### **„MAX ERNST - Retrospektive in der Albertina bis 5. Mai**

Mit einer Auswahl von 180 Gemälden, Collagen und Skulpturen sowie repräsentativen Beispielen illustrierter Bücher und Dokumente vereint die Ausstellung alle Werkphasen, Entdeckungen und

Techniken des Künstlers und stellt sein Leben und Schaffen im biografischen wie zeitgeschichtlichen Kontext vor.

### **„GEORG BASELITZ - Werke von 1968 bis 2012“ im Essl Museum in Klosterneuburg bis 20. Mai**

Anlässlich des 75. Geburtstags von Georg Baselitz widmet das Sammlerpaar Essl dem großen deutschen Künstler und langjährigen Freund eine ausgiebige Werk-schau. Gezeigt werden 44 Werke von Baselitz aus vier Jahrzehnten.



### **„UNTER 10 - WERTVOLLES EN MINIATURE“ im Wien Museum am Karlsplatz bis 26. Mai**

Schätze aus den Sammlungen des Wien Museums, präsentiert mit strikter Spielregel: Kein Exponat ist größer als 10 Zentimeter. Das betrifft Breite, Höhe, Tiefe und Durchmesser.

### **„Maximilian von Mexiko - Der Traum vom Herrschen“ im Möbel Museum/Hofmobiliendepot in Wien bis 18. August**

Die Sonderschau, die mit etwa 550 Exponaten eine der bisher umfassendsten Ausstellungen des Hofmobiliendepots ist, folgt der bewegten Biografie des Herrschers von der Jugend am Wiener Kaiserhof, seinem Leben in Triest, der Aufgabe als Oberkommandant der k. k. Kriegsmarine, der Zeit als Generalgouverneur von Lombardo-Venetien, der Heirat mit Charlotte von Belgien und seinen Reisen bis hin zur Regentschaft in Mexiko und seinem gewaltsamen Tod.

### **„NEU UND GUT“ im Porzellanmuseum im Wiener Augarten bis 14. September**

In einer Sonderausstellung zeigt das Porzellanmuseum im Augarten in Zusammenarbeit mit dem Technischen Museum in Wien Porzellane des Fabrikproduktens-Kabinetts. Diese vor allem im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts entstandenen Objekte illustrieren den technischen Fortschritt ihrer Zeit, wurden sie doch von den Manufakturisten der Erblände als aktuelle und hervorragende Musterstücke an die kaiserliche Institution geschickt.

### **„Schöpferische Dichte“ im Art Room von Würth Austria/Böheimkirchen bis 30. September**

Die Ausstellung des Art Room stellt eine eklektische Auswahl aus der Sammlung Würth dar. Ziel ist es, einen möglichst umfassenden Eindruck der Sammlungsbreite zu vermitteln. Gleichzeitig mussten auf sammlungstechnische Umstände und auch räumliche Gegebenheiten Rücksicht genommen werden. So kann wegen der aktuellen Personale Gunter Damisch im Museum Würth diese wichtige Position der Sammlung nicht gezeigt werden.

### **„Hl. Leopold - Mensch, Politiker, Landespatron“ im NÖ Landesmuseum in St. Pölten bis 26. Jänner 2014**

Vor 350 Jahren wurde der Heilige Leopold (III.) zum Landespatron von Niederösterreich erhoben. In enger Kooperation mit dem Stift Klosterneuburg wird versucht, zunächst den Menschen Leopold fassbar zu machen, was sich ohne direkte Zeugnisse als überaus schwierig gestaltet. Alle Nachrichten, Mythen und Legenden sind nach seinem Tod entstanden und haben das Bild von ihm im Lauf der Zeit überlagert. Über eine Dokumentation der Lebensumstände des 12. Jahrhunderts soll der Person nahe gekommen werden.



Ich würde mich freuen, wenn Sie die eine oder andere Anregung für einen vergnüglichen, interessanten Museumsbesuch finden – berichten Sie mir darüber. Ihre Wünsche und Anregungen, Ihr Lob und/oder Ihre Kritik können Sie mir gerne übermitteln: Sie erreichen mich Montag bis Freitag von 9.00 bis 18.00 Uhr bei Briefmarken Gilg, A-1150 Wien, Mariahilferstr. 143 – persönlich, telefonisch oder per Fax unter +43/1/893 66 33 bzw. per Email IreneGilg@aon.at.

Irene GILG

## Internet-Auktionen

### Neues vom Internet!



### Delcampe.net – vereinfacht den Sammlern den Alltag

#### Delcampe Aktuell

Delcampe ist schnell und gut gewachsen. Es handelt sich heute um den größten Marktplatz für Sammler auf der ganzen Welt. Hauptsächlich in Philatelie, Numismatik und Postkarten, über 50 Millionen Sammelartikel werden vorgeschlagen!

Diese große Auswahl ist ein enormer Vorteil für die Käufer aber hat als Konsequenz, dass sich darunter auch nicht verkäufliche Artikel befinden. Deswegen hat Delcampe eine große Operation gestartet zwischen 2012 und 2013: «Delcampe Sane Listings» auf Deutsch genannt «Angenehmere Listen».

Diese Aktion wird die allgemeine Qualität der eingestellten Angebote und Artikel sowohl der Verkäufer verbessern. Deswegen bieten wir den Käufern verschiedene Möglichkeiten die gesuchten Objekte besser zu finden.

Beim Kaufen auf unserer Webseite durchlaufen Sammler oft dieselben Kategorien und sie machen oft die gleichen Recherchen. Mit dem Ziel diese zu vereinfachen, hat sich Delcampe entschieden den Käufern die Möglichkeit zu geben, Angebote bestimmter Anbieter nicht mehr sehen zu können. Dies wird ab jetzt möglich sein dank dieser Innovation, die wir für Sie in 2012 eingeführt haben!



Delcampe Server

Direkt in den Listen verwenden Sie das Symbol das sich bei jedem Artikel befindet und wählen Sie die Option "Dieser Anbieter: Diese Artikel in meinen Listen ausblenden". So einfach geht das!

Um die Webseite für alle weiterhin angenehmer zu gestalten, investierten wir in ihrer Stabilität, Geschwindigkeit, Sicherheit und Funktionalität.

Seit September haben wir bereits zwei Programmierer unser Team verstärkt, und drei weitere werden in den kommenden Monaten erwartet. Darüber hinaus investierten wir in neue Server zur weiteren Verbesserung unserer Kapazität. Dieses wird Delcampe weiter ermöglichen einen immer effizienteren Service anzubieten für hochwertigere Transaktionen.

Dieses wird Delcampe weiter ermöglichen einen immer effizienteren Service anzubieten für hochwertigere Transaktionen.



Delcampe Team 2012



Postkarte - Nordhausen Umlauf 1900



Postkarte - Dasburg Luftaufnahme 1920

#### Delcampe Neuigkeit!

Delcampe bietet Ihnen heute eine weitere Neuigkeit an: der "Price Slider" (Preis Schieber). Sie finden ihn in der oberen rechten Ecke aller Artikel Listen. Sein Zweck? Es ermöglicht Ihnen in einem Klick den Mindestpreis der gesuchten Artikel zu bestimmen!

Schauen Sie rein bei [www.delcampe.net](http://www.delcampe.net) – es lohnt sich!

### Entdecken Sie die Delcampe-Welt!



[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

Online-shop

für

historische

Ansichtskarten

Besuchen Sie auch unser Ladengeschäft in Berlin!



Fa. Bartko-Reher-GbR

Linienstrasse 156

10115 Berlin

Tel. / Fax. +49-30-212 32 414

Öffnungszeiten: Mo – Fr: 10 – 18 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

2 x jährlich Auktionen im Mai und Oktober  
Auktionshaus Markus Weissenböck 5020 Salzburg, Wolf-Dietrich-Strasse 6a  
Tel.: +43 662 882531 office@wiener-werkstaette-postkarten.com



Die Übergabe von Einlieferungen für die nächste Auktion  
ist auch in unserem Geschäft in Wien möglich  
Ankauf von Ansichtskarten in jeder Grössenordnung



1060 Wien, Linke Wienzeile 40  
Geöffnet Freitag 14 bis 18 Uhr und Samstag 9 bis 14 Uhr  
Tel.: 01 586 32 22 im August geschlossen